Lukas Vochs,

Ingenieur und Architekt, auch der kaiserlichen Akademie
freyer Künsten und Wissenschaften
Ehrenmitglied,

bürgerliche Baukunst.

Zweyter Theil,

worinnen
von Hospitälern, Lazarethen, Weysen-
Armen- und Findlingshäusern,
wie auch
von einer besondern Anlage eines Toll-
hauses gehandelt wird.

Zum Nutzen derer, welche mit der Baukunst
umzugehen haben.

Mit IX. Kupfertafeln.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.

1781.

Vorbericht.

Ich habe in der Vorrede meiner bürgerlichen Baukunst versprochen, nach und nach von den publiken Gebäuden allerley Arten zu handeln. Ich mache also mit dieser Anleitung den Anfang, und zwar beschreibe ich solche Gebäude, welche aus Liebe zum Nächsten zu seiner Versorgung zu erbauen sind, und welche jedem Staat,

 jeder

jeder etwas zu bedeutenden Stadt, zur Zierde dienen. Diese Gebäude sind, die Hospitäler, Lazarethe oder Brechhäuser, die Weysen-Armen- und Findlingshäuser, und das Tollhaus. Der selige Herr Sturm hat unter seinen Schriften von der Baukunst unter dem Titel der Liebesgebäuden davon gehandelt, aber ganz kurz, und zwar so, daß Anfänger sich daraus keines Rathes erholen können. Der selige Herr Rath Penther, hat zwar eine Abhandlung versprochen, aber der frühzeitige Tod hat das Vorhaben und die Ausführung verhindert. Ich wage es also in dieser Anleitung von dergleichen Gebäuden zu handeln.

deln. Die Risse habe ich auf das deutlichste ausgearbeitet, und in den Grund- Auf- und Profilrissen alles, was bey solchen Gebäuden beobachtet werden muß, angedeutet. Diese Risse habe ich durch die Erklärungen in dem Texte so begreiflich zu machen gesuchet, und die nöthigste Maaße von diesem oder jenem angegeben, damit dieselbe von Anfängern leicht gemerket und in Kopf gebracht werden können, damit, wenn sie Entwürfe von dergleichen Gebäuden machen wollen, sich darnach richten können. Es hätten zwar noch mehrere Kupfertafeln beygefüget werden können; allein das Werkgen würde dadurch nur

theurer geworden seyn, da ich doch immer die Absicht habe, den Unvermögenden solche Werkgen in die Hände zu liefern, welche wohlfeil, und woraus sie doch genugsame Begriffe erlangen können. Der Text wird ihnen Anleitung genug geben, die fehlende Risse darnach zu entwerfen, der geneigte Leser gehabe sich wohl.

Der Verfasser.

Inhalt
der Materien.

Einleitung.

In dieser wird von dem Unterschiede der Hospitäler geredet; deßgleichen von den Armen- Weysen- und Findlingshäusern, wie auch von den Tollhäusern, und warum solche in einem wohl eingerichteten Staate zu erbauen sind.

Erster Abschnitt.

§. 1.

Von den Hospitälern.

Von der Eintheilung der Zimmer und deren Austheilung, bey dergleichen Gebäuden.

§. 2.

Wird von der Figur und Lage geredet.

§. 3.

Wird Anweisung gegeben, was man wegen der Gesundheit in Ansehung der Höhe von den Stockwerken zu beobachten hat.

§. 4.

Handelt von der Art, welche man erwählet, ein solches Gebäude einzutheilen.

§. 5.

Enthält die Einrichtung der Zimmer.

§. 6 bis 16.

Wird der Grundriß des untern Stockwerkes erkläret.

§. 17 bis 20.

Handelt von der Eintheilung der Zimmer des obern Stockwerkes.

§. 21

§. 21 bis 22.

Erkläret den Aufriß.

§. 23 bis 24.

Wird das vordere Gebäude seiner Ansicht nach beschrieben.

§. 25 bis 28.

Wird die Ansicht des Langhauses gegen dem Hofe, sammt dem Durchschnitt der Flügelgebäuden erkläret.

Zweyter Abschnitt.

Von den Lazarethen oder Brechhäusern.

§. 29.

Zeiget an, warum dergleichen Gebäude zu erbauen nöthig.

§. 30.

Wird die Figur angegeben, nach welcher ein solches Gebäude anzulegen seye.

§. 31.

Handelt von der Einrichtung der Zimmer.

§. 32.

Wird die Einrichtung des Gebäudes, welches im Hofe lieget, erkläret.

§. 33 bis 34.

Wird der Haupteingang, und die daran stossende Gebäude beschrieben.

§. 35 bis 40.

Wird von dem untern Stockwerke des Lazareths gehandelt.

§. 41 bis 45.

In diesen sind die Zimmer des obern Stockwerkes erkläret.

§. 46.

Enthält die Erklärung des Aufrisses.

Dritter Abschnitt.

Von einem gemeinschaftlichen Weysen- Armen- und Findlingshause.

§. 47.

§. 47.

Werden die Ursachen angezeiget, warum dergleichen Häuser zu erbauen nöthig.

§. 48.

Bestimmet die Figur, welche man zu einem solchen Gebäude erwählen soll.

§. 49.

Wird gemeldet, wie viele Zimmer man bey einem solchen Gebäude nöthig hat.

§. 50 bis 56.

Wird die Einrichtung des untern Stockwerkes beschrieben.

§. 57 bis 59.

Beschreibung des obern Stockwerkes.

§. 60 bis 61.

Enthalten die Erklärung der Aufrisse.

§. 62 bis 67.

Werden theils Durchschnitte, theils Aufrisse erkläret.

Vierter

Vierter Abschnitt.

Von den Tollhäusern.

§. 68.

Wird angezeiget, daß dergleichen unumgänglich nöthig.

§. 69 bis 70.

Zeiget die Einrichtung.

§. 71 bis 73.

Erkläret den Grundriß des untern Stockwerkes.

§. 74.

Des obern Stockwerkes.

§. 75.

Erklärung des Aufrisses.

§. 76.

Erklärung des Durchschnittes.

§. 77 bis 82.

Anmerkungen über das Abgehandelte.

Einleitung.

Schon zu den Zeiten unserer rechtschaffen denkenden Voraltern, hat man gesuchet denen Reisenden durch Erbauung der Hospitäler Gelegenheit zu verschaffen, daß sie auf einige Tage freye Herberge erhalten könnten, und diese nennete man Xenedochia. Dergleichen findet man auch noch an verschiedenen Orten; doch daß sie öfters nur auf gewisse Wandernde eingeschränket sind, als z. B. und die man Pilgramshäuser nennet. Es giebt aber noch eine andere Art der Hospitäler, welche die Alten Geratocomia oder alte Männer- und Weiberhäuser nannten, weil darinn, alte und betagte Personen beyderley Geschlechtes an Leib und Seele versorget werden. Denen noch die Siechenhäuser Noso-

comia beyzufügen. Weil sich aber der Mensch entweder aus eigener Schuld manche Krankheit zuziehen kann, so daß derselbe nicht wohl unter andern Personen zu dulden: Oder wenn die Strafruthe des Höchsten eine Stadt und Land mit pestilenzialischen oder andern ansteckenden Krankheiten heimsuchet, und züchtiget, davor jede Stadt und jedes Land in Gnaden bewahret werden möge; so ist nöthig ein eigenes Gebäude zu errichten, worinn dergleichen mit allerley ansteckenden Krankheiten behafteten Personen versorget und geheilet werden mögen. Dieses Gebäude wird gemeiniglich mit dem Namen Lazareth beleget, welche, wie leicht zu erachten, von dem armen Lazarus herrühret.

Aber es ist nicht allein genug, daß arme Alte und Kranke versorget werden; sondern man muß auch der Weisen- und Armenkindern nicht vergessen, nach einer rechtschaffnen und warmen Vaterlandsliebe, selbige in Religion und nützlichen Handarbeiten und andern Geschäfften zu erziehen, damit sie zu seiner Zeit als nützliche Bürger und Bürgerinnen dienen mögen. Zu diesem Endzwecke zu gelangen, dienen die Weisen- und Armenhäuser.

Was ist aber billiger, als daß in wohl eingerichteten Städten, solche Anstalten getroffen werden, wodurch manchen verzweifelnden Unternehmungen vorgebeuget wird, wenn die zu Fall gekommene Weibspersonen die Früchte ihrer Liebe nicht ernähren können. Dieses zu veranstalten, ist ein Findlingshaus nöthig, wohin man ohne Nachforschung in Geheim durch gewisse Leute die Kinder in ein Behältniß, so man Torno nennet, legen läßt, aus welchem von dem dazu bestimmten Aufseher alsobald das Kind herausgenommen und der Pflege übergeben wird.

Auch ist es billig, daß man vor Wahnwitzige, und in Raserey verfallene Personen Sorge trage, und sie von andern Menschen absondere. Dahero man ein besonderes Tollhaus, oder wie man es auch heißet, einen Unsinnigengang erbauen muß, darinnen dergleichen unglückliche Menschen, doch nach dem Grade ihrer Tollheit, verwahret werden können. Ich werde ein Model davon liefern, welches meinen Lesern gewiß gefallen wird.

Ich habe mir daher, weil außer Herrn Sturm, der nur etwas weniges von diesen Gebäuden

gedenket, in dieser Schrift zu ersetzen getrachtet, was bey der Anlage solcher Gebäude nöthig ist. Um nun dieses besser zu bewerkstelligen, soll solches in vier besondern Abschnitten vollzogen werden. Ich werde in dem ersten Abschnitte von den Hospitälern handeln, was man bey ihrer Erbauung und Einrichtung zu beobachten. In dem zweyten Abschnitte, werde der Lazarethe oder Brechhäuser gedenken. In dem dritten Abschnitte aber, von den Weisen- Armen- und Findlingshäusern reden. Endlich soll in dem vierten Abschnitte dasjenige angezeiget werden, was bey den Tollhäusern nöthig ist. Es sollen die beygefügte Risse nicht allein nach ihrer Eintheilung, sondern jedes Zimmer und andern Maaßen aufs deutlichste erkläret werden; damit, wenn jemand die Begierde haben sollte, entweder die Risse größer zu zeichnen, oder eine Nachahmung zu machen, ihm die Namen der nöthigsten Zimmer und ihre Größe sogleich in die Augen fallen. Ich wende mich also zu der Abhandlung selbsten.

Erster Abschnitt.

Von den Hospitälern.

§. 1.

Ich habe in der Einleitung gesagt, daß es verschiedene Arten der Hospitäler gebe; als einige, worinnen Fremde und Reisende ihre Herberge finden; andere sind eingerichtet arme Kranke zu versorgen, wieder andere, um darinn eine gewisse Anzahl alten betagten und armen Personen ihren Aufenthalt und Unterhalt zu verschaffen. Von dieser letztern Art werde hier besonders reden, weil die übrige nach dieser eingetheilet und eingerichtet werden können.

Von Einrichtung und Austheilung der Zimmer.

§. 2.

Das ganze Gebäude ist auf einen ablang gevierten Platz erbauet, davon die zwey langen Seiten jede 241 Schuhe lang ist; und

die zwey kürzern jede von 161. Der Platz ist am beßten außer der Stadt zu erwählen, weil die Luft daselbsten viel frischer, und gesunder ist, auch genugsame Gelegenheit vorhanden, erfrischende Spatziergänge daselbsten anzulegen, worinn sich Alte und Kränkliche ergötzen können. Man hat aber, wo möglich, darauf zu sehen, daß man entweder das Hospital an einen Bach oder anders fließendes Wasser lege; oder wenn dieses nicht seyn kann, so darf man die Kosten nicht scheuen einen kleinen Kanal zu graben, und von weitem Wasser darein anzuleiten: denn es ist höchst nöthig bey solchen Gebäuden der Reinigkeit wegen Wasser zu haben. In unserm gegebenen Beyspiele Kupfertafel I. ist ein dergleichen durchgehender Kanal angedeutet.

§. 3.

Es ist dieses Hospital zwey Stockwerke hoch. Das untere Stockwerk ist gewölbet, und hat in Mitte des Gewölbes eine Höhe von 17 Schuhen. Der Gesundheit wegen ist dieses Stockwerk 2 Schuhe hoch von der Straße erhaben, um die Zimmer vor Feuchtigkeit zu bewahren, welche bey dergleichen Gebäuden besonders vermieden werden muß. Die Zimmer bey dergleichen Gebäuden müssen auch besonders hoch seyn, weil von so vielen Menschen allerley Ausdünstungen sich erheben, welche, wenn die Zimmer nach einiger beliebten

Oeko-

Oekonomie niedrig eingerichtet wären, viele Krankheiten verursachen könnte.: Dahero ist es sehr nöthig, daß in dergleichen Gebäuden in den Fenstern Ventilatoren angebracht werden; denn durch diese wird die Luft in den Zimmern gereiniget, die verdorbne Luft daraus verbannet, und dagegen von außen frische Luft darein gebracht. Ueberhaupt muß man in dergleichen Gebäuden auch durch allerley Räucherwerk die Luft in den Zimmern zu verbessern suchen. Ein Hauptumstand ist die Reinigkeit, welche man darinn zu erhalten suchen muß, und das weiße reine Zeug trägt sehr vieles, besonders bey den Kranken zu baldiger Genesung bey, und die Gesunden werden dadurch besser bey Kräften erhalten.

§. 4.

Ich weiß zwar wohl, daß die Hospitäler gleich den Klöstern mit Zellen eingerichtet werden können, wo allzeit zwey durch einen Ofen geheizet werden: Allein wenn viele Menschen versorget werden sollen, so erfordert ein solches Gebäude einen sehr großen Platz, und kann nicht von jeder Stadt ein dergleichen Hospital, wegen der starken Baukosten angeleget werden. Das ist eben die Ursache, warum ich lieber diese Art erwählet habe, welche Kupfertafel I und II. im Grundrisse vorgestellet und entworfen habe, wo die gesunde Arme, sowohl Männer als Weiber in einem Gebäude beysammen

wohnen, und ihre Speisen aus der gemeinen Küche erhalten. Ein solches Zimmer wird an theils Orten das Langhaus genennet.

§. 5.

Es werden aber zu einem dergleichen Hospital folgende Einrichtungen der Zimmer erfordert.

1. Eine Wohnung vor dem Haushofmeister.
2. Eine Amtsstube.
3. Ein Archiv.
4. Zimmer vor den Verwalter.
5. Wohnung vor den Aufseher.
6. Wohnung vor die Oberaufseherinn.
7. Ein Saal, wo die Vorsteher oder Oberpfleger des Spitals ihre Zusammenkünfte halten.
8. Das große Zimmer oder Langhaus, worinn die Armen ihre Lagerstätte haben.
9. Krankenstuben vor diejenige, welche gefährlich krank sind.
10. Stube und Kammer vor ein oder zwey Personen, von gutem Herkommen.
11. Ein oder zwey Stuben vor Kindbetterinnen.
12. Eine Apotheke, sammt des Apothekers Wohnung.
13. Wohnung vor den Wundarzt.

14. Haupt- oder gemeine Küche, woraus die gesunde Männer und Weiber gespeiset werden.

15. Küche vor die Kranken und Kindbetterinnen.

16. Die dazu gehörige Speiskämmern.

17. Vorrathskammer, worinn allerley zum Speisen Nöthiges verwahret wird.

18. Eine Badstube.

19. Ein Waschhaus.

20. Plätze wo Holz geleget werden kann.

21. Behältnisse, worinn allerley Weißzeug vor die Arme verwahret, und ihnen ausgetheilet wird; hauptsächlich hat man zum

22. Abtritte oder Sekrete in einem solchen Hause nöthig.

Diese Stücke sollen nun bey Erklärung der Grundrisse Kupfertafel I und II. weiters erläutert werden.

§. 6.

Man betrachte den Grundriß Kupfertafel I. so ist bey C das Gebäude des Haushofmeisters, welches 61 Schuhe lang, und 40 Schuhe breit ist. Die Hauptmauren sind 3 Schuhe dick; die innere Eintheilung dieses Stockwerkes enthält die Amtsstube n, $21\frac{1}{2}$ Schuhe lang, und 19 tief. Dahinter liegt das Ar-

chiv o, so ebenfalls eine Länge von $21\frac{1}{2}$ Schuh, und eine Tiefe von 15 hat. Gegenüber bey p ist eine Stube und Kammer vor den Verwalter, erstere ist breit 14 Schuhe, und tief 15. Dahinter ist der Einheizgang q, von 4 Schuhe breit, und das heimliche Gemach. Darneben aber ist ein Holzgeläger r, sammt der Treppe, über welche man in das obere Stockwerk kömmt. Jeder Arm ist breit 5 Schuhe.

§. 7.

Neben dem Gebäude des Haushofmeisters ist bey m eine Vorrathskammer, worinn allerley Kochwaren, als dürre Zwetschgen, Pflaumen, Reis, Gerste oder Perlengraupen, Erbsen und dergleichen verwahret werden; welche von des Aufsehers Frau denen Köchinnen gereichet wird. Die Länge ist 29 Schuhe, und die Breite oder Tiefe hat 16 Schuhe. Daran stößet der Durchgang sammt der Treppe l, von welchem man in die Vorrathskammer m, und in die Zimmer k, des Aufsehers kömmt. Gleich beym Eingange ist eine Küche, welche durch einen Verschlag abgesondert, welcher mit einem großen Fenster versehen, um die Küche zu erleuchten, das Uebrige aber bleibet als ein Gang in die Stube zu gelangen. Beyde zusammen sind 16 Schuhe tief, und 9 Schuhe breit. Die Stube k aber ist breit 18, und tief 16 Schuhe. An die Stube stößet des Aufsehers Kammer k, wie-

derum

derum 16 Schuhe tief, und 20 Schuhe breit.

§. 8.

Nebenbey ist bey i eine Badstube, welche durch einen großen Steinofen geheitzet wird, auch der Kessel, worinn das warme Wasser, aus dem darneben liegenden Waschkessel eingelassen wird. Auch sind die Bänke, worauf die Badende sitzen, angedeutet, wie auch vor der Thüre noch ein Verschlag von Holz angezeiget, damit die Wärme desto besser beysammen gehalten werden kann. Es ist diese Badstube lang und breit 20 Schuhe, welche zum Flächeninhalt 400 gevierte Schuhe, und weil nicht alle Arme zugleich baden, so ist dieselbe groß genug. Es ist dieses Stück bey dergleichen Häusern nothwendig, da sehr vieles auf die Reinigkeit, welche auch auf die Gesundheit mitwirket, ankömmt.

§. 9.

Und da zu der Reinigkeit besonders auch die Wäsche oder Weißzeug gehöret, womit die Armen besorget werden, weil der Gesundheit nichts wichtiger als reine Wäsche: dessentwegen muß auch ein Waschhaus h vorhanden seyn, worinn zu gewissen Zeiten die abgeschwärzte Wäsche gewaschen wird. Dieses Waschhaus ist 15 und 21 Schuhe ins Gevierte, und hält also 315 gevierte Schuhe. Wenn die

die Badstube i gebraucht wird, so heitzet man den Wachkessel, um das warme Wasser in die Badstube, da ein Wasserkasten durch eine bleyerne Röhre zu leiten, welche mit einem Hahnen versehen, um damit die Röhre zu öffnen oder zu verschließen. Weil es beschwerlich, wenn kein laufendes Wasser vorhanden, daß viele Wasser als man bey dem Waschen nöthig hat zuzutragen, so habe bey 1. in der Ecke des Hofes einen Brunnen oder Gumper angedeutet, von welchem man durch hölzerne Rinnen, das Wasser in den Waschkessel, oder auch in andere Waschgeschirre leiten kann. Und weil man auch in der Badstube öfters kaltes Wasser nöthig hat, so kann man neben dem Trog, worein das warme Wasser fließet, noch ein Geschirr stellen, und von dem Gumper 1. durch Rinnen kaltes dahin führen.

§. 10.

Da bey einem solchen weitläuftigen Gebäude, mehrere Aus- und Eingänge nöthig, so ist auch ein solcher bey g angebracht, in welchem zugleich eine Treppe, die in das obere Stockwerk führet, zu sehen.

§. 11.

Obgleich nicht alles Holz, was bey dergleichen Häusern gebraucht wird, Platz zu liegen nöthig hat, sondern auf einem andern Nebenplatze aufgeklaftert werden kann: ist doch nöthig

nöthig das klein gehackte, welches in den Küchen gebraucht wird, trocken legen zu können; dahero ist bey f, nahe bey der Küche d eine dergleichen Holzkammer von 14 Schuhe breit, und 21 Schuhe lang angeordnet, worinnen $8\frac{1}{2}$ Klafter gescheidet Holz liegen kann.

§. 12.

An dieser Holzkammer ist die Speiskammer e und die große Küche d, worinn vor die gesunde Arme die Speisen zugerichtet werden. Die Speiskammer ist breit 8, und lang 21 Schuhe, welche zum Flächeninhalt 168 Schuhe geben, und also Raum genug gewähret, um das Nöthigste, was in der Küche gebraucht wird, zu verwahren. Was die Küche betrifft, so ist selbige 21 Schuhe ins Gevierte; deren Flächeninhalt beläuft sich auf 462 gevierte Schuhe. Der Herd hat 10 Schuhe zur Länge, und 8 zur Breite, sind 80 gevierte Schuhe, und bleiben vor den Raum der Küche noch 382 gevierte Schuhe übrig, worinn die nöthige Köchinnen und Küchenmägde genugsam sich umthun können.

§. 13.

Nun wollen wir das Hauptgebäude A worinn die alte Männer und Weiber ihren Aufenthalt haben, und an theils Orten das Langhaus genennt wird, zu erläutern trachten. Es ist dasselbe in dem untern Stockwerke durch-

aus gewölbet, und bestehet aus 22 Kreuzgewölber, deren jedes, ohne die Pfeiler 19 Schuhe im Lichten hat. Die ganze Länge des Langhauses zwischen den Hauptmauren davon jede 4 Schuhe dick, ist 234 Schuhe. Die Breite aber hat von innen der Hauptmauren 39 Schuhe. Es wird diese Stube oder Langhaus durch vier große eiserne Oefen von 7 Schuhe Länge und 5 Schuhe Breite gefeuret. In diesem Langhause haben 92 Bettstätten Raum genug, jede hat zur Länge 6, und zur Breite 4 Schuhe, und zwischen zweyen Bettstellen noch einen Zwischenraum auch von 4 Schuhen. Damit aber auch die alte Betagte von der Religion und dem Christenthume ihr wahres Beßte ziehen können, so ist in dem Mittel des Langhauses bey a eine Kanzel und Altar, und wird täglich eine Bethstunde, Feyertags und Sonntags aber eine Predigt, und zu gewissen Zeiten auch das heilige Abendmahl gehalten. Wenn diese Art eines Hospitals an einem Orte, wo nur eine der christlichen Religion herrschet, erbauet wird, so können unten die Weiber, im obern Stockwerke aber die Männer seyn, und eben die Einrichtung wegen des Gottesdienstes getroffen werden, wie eben gesagt worden. Sollten aber zweyerley Religionen vorhanden seyn, so können entweder z. B. die katholische Männer und Weiber im untern, und die Protestantische im obern Stockwerke seyn; oder auch umgekehrt. Nun hat man hernach diese Einrichtung zu treffen, daß

daß man von eingeschobenen Wänden von etwa 10 Schuhe hoch bey 2 und 3, eine Absonderung treffe, und in einem Theile die Weiber, in dem andern die Männer ihre Schlaf- und Wohnstätte haben. Unter diesen Ba- stellen aber befinden sich einige, welche auf d. schmalen Seite des Gebäudes stehen, und vo. die Dienstmägde, welche auf die alte Personen Acht haben müssen, gehören. Es ist ihre Verrichtung verschieden, einige haben das Zimmer zu reinigen, andere müssen bey Nachtzeit in der Stuben herumgehen, um zu sehen, ob niemand keine Krankheit zugestoßen, oder wegen sonstiger Schwachheit des Alters nichts zugestoßen ist, und so fort. Die Erleuchtung dieses Langhauses geschiehet durch 16 hohen und breiten Fenstern, darinn Ventilatoren angebracht sind. Hinter diesem Langhause A ist ein Gang b von 9 Schuhe breit, welcher durch Bogenstellungen erleuchtet wird. In diesem Gange kann man neben den Oefen das nöthige Brennholz legen; auch dienet er denen Alten zu einem Spatziergang. In der Mitte ist ein Vorsprung, mit zwey Nebenvorsprüngen; da in dem erstern die Haupttreppe y, und in den zwey Nebenvorsprüngen z, die nothwendige Bequemlichkeiten sind. Auch zeiget der Bretterboden 4, die Bedeckung des durchlaufenden Kanals an, wo man bey 5 und 6 denselben eröffnet sehen kann.

§. 14.

§. 14.

Von dem Langhause kömmt man in die Krankenstube B, darinn zehn Bettstellen, für gefährlich Kranke, besonders welche mit hitzigen Fiebern behaftet sind. Dieses Zimmer ist zwar nicht gewölbet, doch hat es eine hinlängliche Höhe von 18 Schuhe, wo sich die Ausdünstungen ausbreiten, und durch die angebrachte Ventilatoren aus dem Zimmer getrieben, und dagegen frische Luft eingelassen werden kann. Ohne mein Erinnern wird man nicht unterlassen dieses Zimmer zum öftern auszuräuchern, um dadurch die Luft zu reinigen. Die Länge der Krankenstube B, ist 47, und die Breite 21 Schuhe. Sie wird durch einen Ofen erwärmet. Gegen oder in das Langhaus A gehen zwey kleine Fenster, damit die daran liegende Krankenwärterinnen alles hören und sehen können. Auch ist eine nothwendige Bequemlichkeit mit angehänget, wohin sich diejenige Kranke begeben können, welche bald wieder hergestellet sind. Zu dieser Krankenstube B, kann man sowohl aus dem Langhause A, als dem Hofe, und von außen kommen, wie der Durchgang x zeiget, woselbsten auch die Treppe, über welche man in das obere Stockwerke gelanget. Unter dieser Treppe gehet eine in ein Gewölbe hinunter, dahin die Verstorbene gebracht werden.

§. 15.

Weil aber die Kranke, in Ansehung der Speisen besonders besorget werden müssen, so ist auch eine absonderliche Küche w dazu angeleget worden, an welche noch eine Speisekammer v stößet. Die Küche ist breit 16, und lang 21 Schuhe. Die Speisekammer v aber ist lang 21, und breit 7 Schuhe. Damit aber die Küche sogleich mit dem benöthigten Brennholze besorget sey, so ist bey u eine Holzkammer von 21 Schuhe lang, und 12 Schuhe breit, darinn bis fünf Klafter gespaltenes Holz liegen können.

§. 16.

An die Holzkammer u, stößet die Kammer des Apothekers. Und kann wohl was nöthigers seyn, als ein solches Liebesgebäude mit einem rechtschaffenen Mann, der in seiner Kunst viele Erfahrung hat, zu besorgen. Denn wie bereits oben gemeldet, so sollen dergleichen Häuser in den Vorstädten oder andern von der Stadt abgesonderten Plätzen liegen, und man also zu den Stadtapotheken meistens weit zu gehen hätte. Dahero ist nicht allein nöthig, sondern billig einem Spital sowohl eine Apotheke, als eine Wohnung vor den Apotheker beyzufügen, und ihm eine geräumliche Wohnung zu verschaffen. Dahero hat er bey t eine große Kammer von 21 und 18 Schuhe ins Ge-

vierte. Daran stößet seine Stube t, von 16 und 19 Schuhe. Auch hat er bey t eine Küche. Von dieser kömmt man auf den Flur oder in das Vorhaus, wo eine Treppe in das obere Stockwerk führet; auch hat man von hieraus mit dem Hofe und der Straße Gemeinschaft. Aus dem Vorhause kömmt man in die Apotheke s, welche 16 Schuhe ins Gevierte, und zur Winterszeit mittelst eines Windofens gefeuret werden kann; daran aber ist ein Laboratorium s, beyde sind feuerfest gewölbet. Hierbey will ich erinnern, daß man in dieser Apotheke auch andern Armen, welche in diesem Hause keinen Platz erhalten können, die ihnen benöthigte Arzneyen unentgeldlich reichen möge. Nur wäre es zu wünschen, daß es allezeit die rechtschaffene und ehrlich denkende Arme treffen möchte, die von Arglist und Schmeichele ey weit entfernet, und sich zum Betriegen, Kriechen und Schmeicheln nicht herunterlassen, und unter der Larve eines scheinbaren Elendes daher wandeln können; aber leider erhalten die mehresten Wohlthaten, Schmeichler, Häuchler und Betrüger. Nun haben wir das untere Stockwerk seiner Eintheilung nach, so wie ich hoffe, deutlich genug beschrieben; ich wende mich also zu der Eintheilung des

Zweyten Stockwerks.

§. 17.

Ich will wiederum, wie im vorhergehenden geschehen, den Anfang mit dem vordern Mittelgebäude machen. Wir haben bey H ein Zimmer entworfen, worinn die Herren Oberpflegere zu gewissen Zeiten ihre Zusammenkünften halten, und von dem Haushofmeister, den Aufseher und Aufsehern Rechnung und andere Berichterstattungen abfordern. Dieses Zimmer ist lang 33 Schuhe, und breit 20. Dahinter lieget ein Eingang nebst dem heimlichen Gemache, zu welchem man, wie auch zu der Treppe von dem Vorhause, oder Tenne I kömmt. Zwischen der Treppe und dem Einheizgange ist die eine Kammer K, vor des Haushofmeisters Magd, 12, und 12 Schuhe ins Gevierte. Auch kömmt man von dem Flur I in die Küche L des Haushofmeisters. Bey M aber ist seine Stube nebst einem Alkoven, welche erstere 23 Schuhe in der Länge, und 19 in der Tiefe hat. Neben der Stube M sind zwey Kammern. Die, welche an die Stube stößet, ist 18 lang, und 16 tief. Die darneben liegende, ebenfalls mit N bezeichnete Kammer aber hat zur Tiefe auch 16 und zur Breite 8 Schuhe.

§. 18.

Bey Lit. p ist eine Deele oder Vorhaus, nebst einer Treppe, über welche man auf das Bodengeschoß kömmt. Von eben diesem Flur gelangt man auch in die Wohnung O, so vor eine besonders gesetzte Oberaufseherinn bestimmet ist; welche aber unverheiratheten Standes seyn soll. Sie hat eine Küche gleich bey dem Eingange, welche von dem Durchgange zur Stube, durch einen Verschlag abgesondert. Damit aber die Küche genugsames Licht erhält, ist in derselben ein großes Fenster eingesetzet. Alsdann gelanget man zur Stube, welche 17 und 16 Schuhe ins Gevierte hat; aus dieser aber in die Kammer O, welche 18 und 22 Schuhe hat. Diese Kammer dienet aber nicht allein zur Bequemlichkeit der Oberaufseherinn, sondern auch zur Verwahrung kleines Waschzeuges.

§. 19.

Wo eine warme Menschen- und Vaterlandsliebe in den Herzen der Regenten und Vorstehern vorhanden, da wird auch dahin gesehen, daß arme Weiber, welche keinen Unterhalt haben ihre sechs Wochen zu halten, in dem Hospital versorget werden; ja, in Berlin ist sogar die Veranstaltung gemachet, daß selbsten unehliche Weibspersonen die Früchten ihrer Liebe ganz geruhig in der Charite, unter

der

der Vorsorge dazu bestellter Accoucheurs und Hebammen, zu dieser Welt bringen können. O herrliche Veranstaltungen! durch welche viele Kindermorde verhindert werden. Ich habe also bey der Einrichtung eines Hospitals Kupfertafel II. auch einige geraume Zimmer vor die Kindbetterinnen angebracht; sie sind mit G bezeichnet, und sind deren auf unserm linken Flügel zweye. Das erstere ist, welches an die Kammer O, der Oberaufseherinn stößet, aus welcher sie in die Kindbettstuben kommen, und nachsehen kann, ob die nöthige Pfleg und Warte den Sechswöchnerinnen geleistet werde; dieses Zimmer hat zur Breite 22, und zur Tiefe 21, also 462 gevierte Schuhe. Darinn können vor vier Sechswöchnerinnen und einer Aufwärterinn, fünf Bettstellen Platz finden, und da eine Bettstelle 6 Schuhe lang und 4 breit ist; also 24 gevierte Schuhe Raum erfordert, alle fünfe zusammen aber 120 gevierte Schuhe einnehmen, bleiben doch noch vor Tisch und Stühle und andern Geräthe, wie auch zum Herumgehen 342 Schuhe übrig. Gleich neben diesem Zimmer ist noch eine kleinere Kindbettstube, breit 15 und tief 18, so zum Inhalt 270 gevierte Schuhe, und können daher drey Bettstellen Platz finden. Beyde Kindbettstuben werden aus einen darhinten liegendem Einhetzgange gefeuret, zu welchem man von der Deele oder dem Vorhause Z kömmt, woselbst auch eine Treppe, welche auf das Dachgeschoß führet. Von eben die-

sem Vorhause kömmt man auch in die Kindbettstuben, und der Köchinn Kammer Y. Bey X aber ist von außen ein bedeckter Gang, über welchen die Oberaufseherinn zu der Armenstube D kommen kann. Auf eben diesem Gange kömmt man in das Zimmer F, und Kammer F. Beyde dienen verarmte Personen von gutem Herkommen zu beherbergen. Die Stube hält 24 und 22. Die Kammer aber 8 und 22 Schuhe. Von dem Gange X gehet man auf den Hauptgang W, von welchem man durch drey Thüren in das obere Langhaus kömmt.

§. 20.

Dieses Langhaus wird wie das untere durch vier große Oefen erwärmet. Es haben darinn 93 Bettstellen Platz. In der Mitte sind hölzerne Ständer um einen Durchzug zu tragen, und welche mit den Pfeilern des untern Langhauses zusagen. In der Mitte bey t ist ein Altar angedeutet, wo, wenn dieses obere Langhaus von Katholischen bewohnet wird, täglich eine heilige Messe gelesen wird. Wenn es aber Protestanten bewohnen, so wird die Einrichtung gemacht, wie bey dem untern Langhause Kupfertafel I. angedeutet worden. Hinter dem Langhause D Kupfertafel II. ist, wie bereits gemeldet worden, der Gang W, mit dem Vorsprunge u, wo die Treppen auf das Dachgeschoß gehet; imgleichen sind in den Vorsprüngen v, die nothwendige Gelegenheiten.

ten. Das nöthige Brennholz zu Feurung der Oefen, wird neben denselben auf den Gang W aufgebeuget. Bey 1 ist eine Thür, durch welche man von dem Gange W auf den Gang X kommen kann, und von diesem ist in die Krankenstube E, in die Küche b, in die Kindbettstube G, und zu dem Wundarzt bey S zu kommen. Die Krankenstube E stößet an das Langhaus D, und enthält vor zehn Kranke Platz. Jede Bettstelle ist 4 Schuhe breit, und 6 lang. Der Zwischenraum aber von jeder Bettstelle zur andern ist auch 4 Schuhe. Von der Krankenstube gehet man in das Vorhaus Z, wo eine Treppe, die auf das Dach führet, hinter derselben aber ist eine kleine Speisekammer a, in welche man aus der Küche b gelanget. Die Küche b, ist vor die Krankenstube, und vor die Kindbettstube G bestimmet, sie ist 22 und 15 Schuhe ins Gevierte. Die Kindbettstube G ist bestimmet vor Personen von einem guten Herkommen, und ist 20 und 22 Schuhe ins Gevierte groß. Bey 2 ist eine Thür in des Wundarztes, und bey 3 in die Kindbettstube. An dieser stößet des Wundarztes Kammer S, 22 und 18 breit. Die Stube S aber ist 16 und 18 Schuhe ins Gevierte. Die Stube wird aus des Wundarztes kleine Küche S geheitzet, aus welcher man auf das Vorhaus q kömmt, wo abermals eine Treppe, über welche man auf den Dachboden gelanget. Auch kann man von dem Vorhause q in die Leinwandkammer R kommen, zu welcher auch

die Haushofmeisterinn, aus dem Conferenz-zimmer H kommen kann. Die Leinwand, welche allhier aufbehalten wird, ist die neue, und hat die Haushofmeisterinn die Aufsicht darüber, welche, wenn man vor die arme Männer oder Weiber neue Hemder, Leilacher oder dergleichen nöthig hat, den Nätherinnen ausschneidet. Und dieses ist die Einrichtung des obern Stockwerks, unseres projectirten Hospitales.

Erklärung

der dritten Kupfertafel.

§. 21.

Die dritte Kupfertafel, stellet den Aufriß des Langhauses, und auch die vordere Ansicht der Bewohnungen der Bedienten vor. Der Aufriß des Langhauses ist Figur 1. An diesem ist zu sehen, daß dasselbe zwey Stockwerke hoch ist. Es ist das untere Stockwerk 2 Schuhe von dem Straßenpflaster erhöhet, um trocknere und von aller Feuchtigkeit befreyte Zimmer zu erhalten, welches man bey allen, doch aber besonders bey dergleichen Gebäude, beobachten soll. Beyde Stockwerke sind mit einem gebrochenen Dache bedecket. In dem untern Dache können Zimmer vor Kostgänger und Kostgängerinnen zugerichtet werden; auch einige zu Kleiderkammern gewidmet seyn.

Denn

Denn es geschiehet öfters, daß man alte Personen von gutem Geschlechte, wegen Schwachheit oder Blödsinnigkeit unter besonderer Aufsicht in einem Hospital vor die Bezahlung unterbringen möchte; selbige aber doch unter den gemeinen Armen nicht beherbergen will: so ist also nichts bequemers als besondere Zimmergen in dem untern Theile des gebrochnen Daches anzuordnen, wo die Kostgänger oder Kostgängerinn, mit ihrer Bedienung Platz finden. Was die Bauzierrathen betrifft, so sind selbige einem solchen Gebäude angemessen, welches ein ehrbares Ansehen haben soll. So hoch als das untere Stockwerk von dem Pflaster erhaben, so hoch ist ein Sockel oder eine Plinthe. Darüber nach bäurischer Art Steine als Quader angebracht, welche von einem durchlaufenden Bande bedecket sind. Die Fenster in unterm Stockwerke haben eine Breite von 6 Schuhe, und eine Höhe von 12 Schuhe, verhält sich also die Breite zur Höhe nahe wie 1 zu 2. Ihre Einfassung ist glatt, und die Verdachung wird durch eine Verkröpfung des Bandgesimses gestaltet. Zwischen dem Kranz oder der Verdachung und dem Fenstersturz ist eine erhabene Tafel. Das Portal ist nach der dorischen Ordnung, mit Wandpfeilern verzieret, davon der Modul 1 Schuh ist. Die Pfeiler stehen von Mittel zu Mittel 16 Modul oder Schuhe voneinander; in dem Borten sind 9 Dreyschlitzen oder Tryglyphen. Das Portal schließet sich nach einem halben Zirkel,

welcher das Fenster ober dem vierecktigten Theil des Portals ausmachet, die übrige Verzierung desselben ist aus der Kupfertafel zu ersehen.

§. 22.

Das obere Stockwerk dieses Hospitals ist von dem untern durch ein Bandgesims unterschieden. Die Fenster dieses Stockwerkes haben eine Brüstung von 3 Schuhe hoch, welche mit einer vierecktigten Tafel gezieret, die Einfassung ist ganz glatt, und oben mit einem Schlußsteine gezieret. Die Breite ist wie in dem untern Stockwerke 6 Schuhe, und die Höhe 8; verhält sich also die Breite zur Höhe, wie 3 zu 4. Das Mittelfenster hat die Breite des Portals, und verhält sich wie 1 zu 1, hat eine glatte Einfassung, und außer derselben schneckenförmige Verzierungen, welche ein Gesims mit einem dreyecktigten Fronton tragen. Das ganze Gebäude wird mit einem 2 Schuhe, und 3 Zolle hohen Kranzgesims gekrönet, an den Ecken des Gebäudes aber, sind in dem untern und obern Stockwerke, ausgesetzte Steine angebracht, welche dem Gebäude ein rustikes Ansehen geben. Das Dach ist ein gebrochnes, und wird dessen Höhe erhalten, wenn mit der halben Breite ein halber Zirkelriß beschrieben, und der halbe Durchmesser in fünf gleiche Theile getheilet, und ein solcher fünfte Theil noch über den halben Zirkel hinauf gestochen wird; so geben die untere

drey

drey Theile das untere, die obere dreye aber das obere Dach. In dem untern Dache können Zimmer angelegt werden, wie bereits oben angezeiget, in dem obern aber können allerley Verschläge gemacht werden, um darinn allerley alte Kleiderstücke, und was dergleichen zu verwahren, welche die Verstorbene hinterlassen. Die Dachfenster des untern Daches, sind mit einem dreyeckigten Fronton gezieret, in dem obern Dache aber sind sogenannte Ochsenaugen mit einer bogenförmigen Verdachung.

§. 23.

Die Figur 2. Kupfertafel III. stellet den Aufriß der vordern Wohnungen vor. In der Mitte ist das Gebäude, worinn der Haushofmeister seine Wohnung hat, und auch die Amtsstube und Archiv befindlich, wie bey Erklärung der Kupfertafel I und II. bereits erwähnet worden. Wir haben hier also nur von der Verzierung und äußern Eintheilung dieses Gebäudes zu handeln. Es springet dieses Gebäude um einen Stein hervor, und machet also einen Risalit. Es ist zwey Stockwerke hoch, und hat ein französisches oder gebrochnes Dach, in dessen unterm Dache Zimmer zu erbauen stehen. Das untere Stockwerk hat in der Mitte die Thür, wovor eine Freytreppe lieget, welche an dem Sockel oder Plinthe anlieget, über der Thür aber ist ein Fenster, durch welches das Vorhaus erleuchtet wird.

Dieser

Dieser Thür gegen über, ist eben dergleichen welche in den Hof siehet. Zu beyden Seiten der Thür sind drey Fenster, jedes von $3\frac{1}{2}$ Schuhe breit, und über doppelte Breite nämlich 9 Schuhe sind diese Fenster hoch. Die Verzierung dieses Stockwerkes ist nach rustiker Art mit Binden oder Bossagen, welche über den Fenstern keilförmig zulaufen. Die Abtheilung des untern und obern Stockwerks ist an dem Bandgesimse zu erkennen. In der Plinthe sind die Kellerfenster zu sehen. Die Fenster des obern Stockwerks sind abermals $3\frac{1}{2}$ Schuh breit, und 7 Schuhe hoch; verhält sich also die Breite zur Höhe, wie 1 zu 2. Ihre Einfassung ist ein Streifen, und in der Brüstung sind erhabene Tafeln. An beyden Ecken sind Pilaster oder Lesinen. Das ganze Gebäude aber ist mit einem Kranz gekrönet, welcher 18 Zolle hoch ist.

§. 24.

An beyden Ecken sind wiederum Vorlagen von drey Fenster Breiten angebracht, welche Fenster die nämliche Maaße haben, wie die am mittlern Risalit. Nur ist in dem untern Stockwerke das Bäurischewerk ohne Schlußsteine oder Keile, und die Fenster des Stockwerkes haben eine ganz gerade Einfassung. Das Dach auf diesen Eckrisaliten ist ein deutsches ziemlich flaches Dach, welches auf dem Kranzgesimse aufstehet. Zwischen den beyden

beyden Eck- und dem mittlern Risalit ist das Mauerwerk ganz glatt, und nur mit einem Kranz gekrönet. In dem Dache kann von dem Apotheker und dem Wundarzte auf einer Seite, und auf der andern von dem Aufseher und der Aufseherinn, allerley Gerümpel verwahret, oder wohl Mägde geleget werden.

Erklärung

der vierten Kupfertafel.

§. 25.

Auf dieser Kupfertafel ist Figur 1. die Ansicht des Langhauses gegen dem Hof, sammt denen Durchschnitten des Flügelgebäudes entworfen. Die Figur 2. aber stellet den Durchschnitt des Langhauses, Hof- und des Haushofmeisters Wohnung vor. Wir wollen zuerst die Figur 1. nach ihren Theilen durchgehen, und hernach die Figur 2. nach eben denselben betrachten. Die Ansicht und der Durchschnitt der Flügel rühret von der Schnittlinie I, II, Kupfertafel II. her. In der Mitte des Aufrisses ist der Vorsprung oder die Vorlage a, worinn die Haupttreppe; rückwärts aber sind die zurückgezogene Theile b, worinn die heimliche Nothwendigkeiten verborgen, und so gehet die Höhe dieser Vorlage bis zu dem Obern theile des gebrochenen Daches. Ferner siehet man bey c die Bogenstellungen, hinter

hinter welchen der Gang b, Kupfertafel I. hinweggehet. Durch diese Bogenstellungen fället auch das Licht zu den Fenstern c in das Langhaus; auch sind die Thüren d zu sehen, durch welche man aus dem Langhause in den Hof, und von diesem in das Langhaus kommen kann; deßgleichen ist auch bey e ein Einheizkamin wahrzunehmen. Die Mauer des obern Stockwerks ruhet auf den untern Bogenstellungen. Die Fenster, welche hier zu sehen, erleuchten den Gang W vor dem obern Langhause Kupfertafel II. Bey f und g aber sind Thüren, durch welche man auf die Gänge x Kupfertafel II. welche zur Gemeinschaft dienen, gelangen kann. In dem untern Theile des französischen oder gebrochnen Daches sind Lukarnen oder erhabne Dachfenster mit dreyeckigten Giebeln. Diese dienen zur Erleuchtung der Dachzimmer. Was die Verzierung dieses Gebäudes betrifft, so bestehet selbige blos in dem Bandgesims, und einem Kranz, womit die Mauer gekrönet ist. Nun haben wir noch die zwey Durchschnitte der Seitengebäude zu erklären. In dem untern Stockwerke ist bey h die Holzkammer, welche mit sammt der Decke und den Balken, 19 Schuhe hoch. In dem obern Stockwerke aber ist bey i die Schlafkammer vor die Köchinnen, und hat sammt dem Gebälke 14 Schuhe Höhe. Das Dach, weil es nur eine Spannung von 23 Schuhe hat, bestehet nur aus dem Sparrenwerke und einem Kehlbalken, welche durch

Bie-

Biegen zusammen gehalten werden. Die Höhe dieses Daches ist 11½ Schuhe. Auf der andern Seite ist bey k die untere Krankenstube von 19 Schuhe hoch, sammt dem Gebälke. In dieser Krankenstube erblickt man die Bettstellen l, wie sie nach der Länge anzusehen, deßgleichen die Thüre m, durch welche man in das Langhaus kömmt, zu deren beyden Seiaber sind die Fenster n, wodurch die Aufwärterinnen alles sehen uud hören können, was in den Krankenstuben vorgehet. Die obere Krankenstube hat 14 Schuhe zur Höhe, und zeigen sich die Bettstellen und dergleichen, wie in der untern Krankenstube; dahero sind die nämliche Buchstaben gebrauchet worden. Was das Dach betrifft, so ist es eben also verbunden, wie das auf der gegenüberliegenden Seite.

§. 26.

Nun kommen wir zur Erklärung der Figur 2. Kupfertafel IV. welche den Durchschnitt vorstellet, den die Schnittlinie III. und IV. machet. Zuerst wollen wir den Durchschnitt des Hauptgebäudes betrachten. Wir haben bereits erwähnet, daß das unterste Stockwerk von der Straße etwas erhöhet werden solle; dahero siehet man bey o, den Durchschnitt der Freytreppe, über welche man in das untere große Zimmer oder Langhaus A kömmt. Die Höhe bis an den Gewölbbogen, ist 17 Schuhe. Bey p sind die Fenster, welche auf der schma-

len Seite stehen, zu sehen; bey q aber der Pfeiler, welcher den Kreuzbögen zur Wiederlage dienet. Mit r ist der Durchschnitt des Altartisches, welcher Kupfertafel I. mit a bezeichnet. Der Buchstabe s zeiget den Ofen, und t die Bettstellen nach ihrer Länge von 6 Schuhe. Von dem Langhause kömmt man durch die Thüre u in den Gang w, wie auch in die Vorlage x, worinnen die Haupttreppe y, und wo man zugleich ersehen kann, daß dasselbige genugsames Licht hat. Ueber diese Treppe y, kömmt man auf den Gang 1, welcher vor dem obern Langhause ist. Bey 2 ist die Hauptthüre in selbiges. In dem Langhause selbsten siehet man bey 3 den Ofen; bey 4 die Bettstellen; bey 5 die Fenster; bey 6 den Ständer, welcher einen Unterzug trägt; bey 7 den Durchschnitt des Altars, sammt den davor liegenden Stufen, und bey 8 den Durchschnitt des mittlern großen Fensters. Nun kommen wir auf das Dach, die Treppe aber, welche hinaufführet, ist wegen der Lage der Schnittlinie nicht zu sehen. Das Dach wird folgendermaßen proportionieret. Mit der halben Breite des Gebäudes wird ein halber Zirkelkreis beschrieben, in der Mitte eine senkrechte Linie errichtet, welche etwas über den Zirkelkreis hinausreichet. Die Höhe dieser Linie bis wo sie den Zirkelkreis berühret, wird in fünf gleiche Theile getheilet, und ein solcher Theil noch über den Zirkelkreis hinaus gestochen. Durch den dritten Theil von unten hinauf gerechnet,

rechnet, wird eine horizontale Linie bis an den Zirkelkreis gezogen, und wo dieselbe den Bogen berühret, von da bis nach dem Hauptbalken werden zu beyden Seiten schräge Linien gerissen, welche die äußere der untern Dachsparren sind. Die obere aber erhält man, wenn man von dem Punkte des über den Zirkelkreis hinauf getragenen sechsten Theile, nach den untern Sparrn schräge Linien ziehet. Und dieses ist eine der beßten Proportionen eines gebrochnen Daches in Deutschland. Was die Verbindung desselben anbelanget, so bestehet dieselbe in dem untern Dache, in einem liegenden Stuhl mit Schwellen und Pfetten, dem Brust- oder Spanriegel und dem Kehlbalken, wovon ersterer durch Jagdbiegen mit den liegenden Säulen zusammen gehalten wird. In der Mitte gehet eine Hangsäule bis zu dem Fürst des Daches. In dieser Hangsäule und den Spanriegel kommen wieder Tragbiegen. Das obere Dach bestehet aus seinen zwey Sparren oder Rasen, welche durch den Hahnenbalken oder dem obern Rechenband gehalten werden, und aus zweyen Streben, welche in dem Kehlbalken und der Hangsäule eingelassen sind. Bey z zeiget sich die Schornsteinröhre, wie selbige in dem Dache bis zu dem Fürst geschleifet wird. Ferner siehet man wie die mittleren Schifftungssparren a und Gradsparren b über den Vorlagen angezogen sind.

§. 27.

Und weil die Schnittlinie durch den Hof gezogen, so erblicket man auch das Seitengebäude B, wo bey ⊙ die Thüre, und zu beyden Seiten zwey Fenster zu sehen, davon zweye die an die Vorlage des Hauptgebäudes stoßen in die Krankenstube, die zwey andere aber in die Küche Licht verschaffen. Zwischen diesen Fenstern und der Thüre sind die hölzerne Säulen, und darüber das Gebälk zu sehen, über welches der Gang C gehet. Die Fenster sind ohne alle Einfassung, und das Gebäude oben mit einem Kranzgesims gezieret. Das Dach ist ein deutsches, dessen Verbindung, Höhe und dergleichen aus dem Durchschnitte der Figur 1. Kupfertafel IV. zu ersehen.

§. 28.

Weiters ist bey C Figur 2. Kupfertafel IV. der Durchschnitt von dem Mittelgebäude der vordern Fronte zu sehen, in welchem, die Amtsstube, Archiv, Conferenzzimmer und Bewohnung des Haushofmeisters, wie solches bey Erklärung der Grundrissen gemeldet worden. In dem untern Stockwerke bekömmt man vermöge der Schnittlinie die Treppe ♂ zu sehen, unter deren die Thüre ☿ zu dem Holzgeläger ist. Bey ♀ aber ist die Thüre zum Einheizgang und heimlichen Nothwendigkeit; bey ♃ aber zu des Verwalters Zimmer.

Die

Die Höhe dieses Stockwerks ist sammt dem Gebälke 19 Schuhe. Dieses Gebäude ist der Gesundheit wegen, so wie die übrige Theile um 3 Schuhe von der Straße erhaben. In dem obern Stockwerke ist bey a wieder eine Thüre unter der Treppe b, worinn des Haushofmeisters Magd schläfet. Bey c ist die Thüre zum Einheizgang, und bey d siehet man die Scheidemauer, durch welche das Conferenzzimmer von dem Vorhause abgesondert ist. Das Conferenzzimmer selbsten ist mit e, und die Thüre welche in die Leinwandkammer führet, mit f bezeichnet. Die Höhe dieses Stockwerkes ist mit Einschluß des Gebälkes und Decke 15 Schuhe. Das Dach ist wieder ein gebrochenes, und nach schon öfters beschriebener Proportion eingerichtet. Die Holzverbindung ist nach der neuesten Art von ganz wenigem Holzwerke, und bestehet nur aus dem Sparrnwerke, dem untern und obern Rechenband und zweyen Tragbändern. Auch zeiget sich wie die Schornsteinröhren, nach dem Fürst zu geschleifet werden. Mit diesem beschließe ich hiemit den Entwurf zur Anlage eines Hospitals, worinn vor beständig eine gewisse Anzahl bedürftiger und wahrer Armen unterhalten werden können. Hierbey aber muß ich noch erinnern, daß zwar an dem Aufrisse des vordern Gebäudes Kellerlöcher angedeutet, aber im Durchschnitte keine dergleichen zu finden, so dienet darauf, daß es keine andere Ursache seye, warum selbige weggelassen, als der Raum, wel-

cher mich einschränket, und daß ohnehin hier keine Anweisung gegeben wird, wie die Entwürfe zu einem Gebäude zu verfertigen; sondern schon vorausgesetzet wird, daß wer diese, als auch vielleicht noch mehr folgende Schriften lesen will, bereits in Verfertigung der Risse bewandert seyn muß. Dahero wollte ich auch rathen, weil ich alles nach einen kleinen Maaßstab habe arbeiten müssen, alles nach einem größern nachzumachen, und die etwa fehlende Grund, Profil und Aufrisse beyzufügen, welches gute Gelegenheit geben wird, sich in Verfertigung allerley Gattungen von Baurissen mehrers zu befestigen, und eine recht fertige Uebung darinn zu erhalten.

Zweyter Abschnitt.

Von den Lazarethen oder Brechhäusern.

§. 29.

In wohl eingerichteten Staaten und Städten, wird auf alles was zu der zuträglichen Gesundheit der Bürger und Unterthanen gereichen mag, die nöthige Vorsorge gemachet. Was ist wohl nöthiger, als daß man auch das Augenmerk auf solche Krankheiten richte, wodurch ganze Städte und Ortschaften von ihren Inwohnern durch ansteckende

Krank-

Krankheiten entblößet werden können. Man nehme mir nicht ungütig auf, daß ich meiner Vaterstadt zum Ruhm gedenke, daß sie vor vielen andern Städten in getroffener Einrichtung, allerley Liebesgebäuden um den Vorzug streiten darf. Denn man findet nicht allein ein recht ansehnliches Hospital, Pfründen, Waisen- Armen- und Findlingshäuser; man hat sogenannte Seelenhäuser, worinn gewisse Weibspersonen ihre Wohnung haben, welche hernach ihre Liebesdienste, bey Pflegung und Wachung der Kranken zu erweisen haben; sondern auch deren Siechen- und Incurabelnhäuser, Lazarethen und Brechhäusern ist kein Mangel, welche alle im baulichen Stande unterhalten; Gott gebe aber, daß man die zwey letztere niemals mehr gebrauchen möge. Von dieser letztern Art will ich in diesem Abschnitte ein projectirtes Muster mittheilen, und die nöthigste Kupfertafeln und Erklärung beyfügen, und dahero zuerst

Von der Einrichtung und Eintheilung eines Lazarethes oder Brechhauses reden.

§. 30.

Die Gestalt dieses Lazarethes ist ein ablonges Viereck, mit einem ablangen Hofe, worinn ein besonders Gebäude stehet, darinn der Vorsteher, Prediger und Wundarzt ihre

Wohnungen haben, und dadurch von den angesteckten Personen abgesondert sind. Es wird aber ein solches Gebäude billig außer den Stadtmauren in einer ziemlichen Entfernung zu erbauen seyn, damit die Winde keine angesteckte Luft, in die Stadt treiben können. Ich erfordere darzu, wenn es möglich, ein vorbeyfließendes Wasser zu haben, damit der Unrath sogleich mit hinwegfließen könne. Was die Maaße überhaupt betrifft, so ist die Länge 220 und die Breite 140 Schuhe. Die Tiefe des Hauptgebäudes und der beyden Flügel sammt denen Hauptmauren hat 48 Schuhe. Das Gebäude, welches im Hofe von zwey Stockwerke aufgeführet, ist lang 94 und breit 40 Schuhe.

§. 31.

Bey einem Lazarethe oder Brechhause, hat man aber in Ansehung der Zimmer folgende Einrichtung nöthig.

1. Eine Bewohnung vor einen Prediger.
2. Dergleichen vor einem Lazarethvater oder Verwalter.
3. Deßgleichen vor einen Apotheker und Wundarzt.
4. Ein Zimmer, wo sich die Herren Gesundheitsärzte besprechen können.
5. Eine Hauptküche, woraus die Kranken gespeiset werden.

6. Eine

6. Eine Badstube.
7. Ein Waschhaus, sammt einer Rollkammer.
8. Verschiedene Plätze wo Brennholz gelegt werden kann.
9. Einige Krankenstuben.
10. Stuben vor angesteckte Kindbetterinnen.
11. Viele heimliche Nothwendigkeiten.

Von diesem allem soll nun in der Folge das Mehrere gehandelt werden.

Erklärung

der fünften Kupfertafel.

§. 32.

Auf dieser Kupfertafel ist der Grundriß des untersten Stockwerkes vorgestellet, und zwar Figur 1. das Gebäude wo der Prediger, Lazarethvater, Apotheker und Wundarzt wohnet, und woselbsten auch die Küche ist. Die Figur 2. aber stellet das Hauptgebäude oder das eigentliche Lazareth selbsten vor. Wir wollen alles nach und nach zergliedern, und in besondern Absätzen erläutern.

§. 33.

Der Haupteingang in das Lazareth ist bey A, dessen Breite ist von 10 Schuhen, wel-

chen ein Thorweg von zweyen Thorflügeln beschliesset, wie Kupfertafel VI. da der Aufriß vorgestellet wird, zu sehen. Neben diesem Thorweg ist bey a das Waschhaus; bey b die Rollkammer, wo die Wäsche gerollet oder gemanget wird; bey c und d aber sind Holzgeläger zu dem gespaltenen Holze, welches in der Küche gebraucht wird, und bey e und f sind die heimliche Nothwendigkeiten vor die Gesunden. Jedes von diesen Nebengebäuden ist lang 55 Schuhe und 13 tief. Weil diese Gebäude nur ein Stockwerk hoch, und mit einem Pultdache von leichter Holzverbindung bedecket sind, so habe das Mauerwerk nur 1½ Stein dick gemacht, den Stein zu 12 Zolle lang, 6 breit und 3 dick gerechnet. Zu dem Waschhause und der Rollkammer, wie auch zu dem heimlichen Nothwendigkeiten kömmt man durch die Thüre bey 1. Das Waschhaus a ist lang 24, und tief 11 Schuhe, enthält also einen Raum von 264 gevierte Schuhe. Eben so lang und breit ist die Rollkammer b. Auf der andern Seite haben die Holzgeläger c und d, das nämliche Maaß. Die Breite der Lauben bey e und f aber, ist 7 Schuhe.

§. 34.

Durch den Haupteingang A, kömmt man auch in den Hof B, worinn das Haus für die Gesunde Figur 1. stehet. Dieses Haus wird im untern Stock von dem Lazarethvater oder

oder Verwalter, und von dem Apotheker bewohnet. In der Mitte aber ist die Küche, woraus Gesunde und Kranke gespeiset werden. Bey g ist die Stube des Lazarethsvaters breit 13, und tief 18 Schuhe. Bey h ist ein Durchgang von dem vordern Theile des Hofes zum hintern, und ist 8 Schuhe breit. Aus diesem kömmt man in die Kammer i, 13 und 15 Schuhe ins Gevierte, deßgleichen durch den Gang s in die Kammer k, welche durch einen hölzernen Verschlag von der Treppe, welche in das obere Stockwerk führet, abgesondert ist. Neben des Lazarethvaters Stube stößet eine Stube an, welche ebenfalls 13 Schuhe breit und 18 tief ist, worinn die Herren Gesundheits- und Wundärzte, wie auch der Apotheker ihre Zusammenkünfte haben, um sich über ein oder anderes zu berathschlagen. Auf der andern Seite bey n ist des Apothekers Stube, von nämlicher Breite und Tiefe wie des Lazarethvaters. Bey h ist wieder ein Durchgang von 8 Schuhe breit; bey o des Apothekers vordere Kammer, und bey q dessen hintere Kammer, welche von dem Gang s abgesondert ist; bey p aber ist die Apotheke. Auf beyden Seiten bey m und r sind die nothwendige Heimlichkeiten. Die Wohnung des Apothekers, sammt der Apotheke haben die nämliche Maaße wie auf der andern Seite bey der Eintheilung des Lazarethvaters Wohnung. Die Küche t ist breit 19, und tief 37 Schuhe, schließet also einen Raum von 703 gevierte Schuhe ein. In einer solchen

Kirche ist nothwendig einen großen Heerd zu haben, dieser in unserm Entwurfe ist lang 10 und breit 8 Schuhe, also 80 gevierte Schuhe, welches eine hinlängliche Größe zu der Absicht wozu er gebraucht wird. Das zweyte Stockwerk soll beschrieben werden, wenn dasselbe vom Hauptgebäude gehandelt wird. Ich wende mich also zum

Ersten Stockwerke des Hauptgebäudes.

§. 35.

Dieses Stockwerk ist Figur 2. Kufertafel V. entworfen. Der Haupteingang geschiehet von der Straße bey C, da man in das Vorhaus D kommet, durch welches man bey E in den Hof gehet. Dieses Hauptgebäudes Hauptmauren in diesem Stockwerke sind 3 Schuhe dick. Das Vorhaus oder die Laube D ist breit 15 Schuhe, und tief 42 Schuhe. Bey 1 ist die Treppe, über welche man in das obere Stockwerk gelanget. Ihre Länge ist 10 Schuhe, ihre Breite aber hält $8\frac{1}{2}$ Schuhe; sie hat zwey Aerme mit gebrochnen Stufen statt der Ruheplätze. Bey 2, 2, kömmt man in die Krankenstube F, welche durch den Ofen 4 gefeuret wird, welcher $4\frac{1}{2}$ Schuhe breit, und 7 lang ist. Die Krankenstube F ist ist lang 55 Schutze, und tief 42 Schuhe. Bey beyden

Thüren

Thüren 2, ist eine Bettstelle 6 vor die Aufwärterinnen, damit sie auf die Kranken Acht geben können, das keines zur Thüre hinauskommen kann, wenn selbige in der Hitze davon laufen wollen. Es sind auch diese zwey Bettstellen deßwegen von der Kranken ihrer entfernet, um die Aufwärterinnen von den ansteckenden Krankheiten besser zu verwahren. In dieser Krankenstube haben 29 Bettstellen Raum. Von 7 bis 8 ist ein Bretterverschlag angebracht, in einer Höhe von 7 Schuhe, um die Weiber von den Männern abzusondern. Die Bettstellen sind lang 6, und breit 3 Schuhe; der Zwischenraum aber zwischen zweyen, 1½ Schuh. Die Köpfe der Kranken sollen alle gegen die Mitte des Zimmers oder des Verschlages sehen, und zwar aus Ursache, damit den Patienten keine kalte Luft, oder die Feuchtigkeit der Mauer empfindlich fallen möge. Dagegen die Herren Gesundheits- und Wundärzte, wie auch die Aufwärter und Aufwärterinnen, den Gang herab frische Luft schöpfen, und also ihre Gesundheit nach göttlichem Willen erhalten können. Daß in diesen Zimmern die üble Luft durch Räucherwerk zu verbessern getrachtet werden muß, verstehet sich von selbsten, und daß hier mehr als anderswo Ventilatoren anzubringen, kann man von selbsten erachten. Von dieser Krankenstube F gelanget man durch die Thür 9, in die Laube 11, und von da zu denen heimlichen Nothwendigkeiten 12, deren Breite 6

und

und die Länge 24 Schuhe ist. Zu eben dieser Thüre 9, durch den Flur 11, werden die Verstorbene in die Todtenkammer 13 gebracht.

§. 36.

Diese Krankenstube F, hat vermög der Thüre 10, die Gemeinschaft mit der größern Krankenstube H. Diese ist lang 65 Schuhe und breit 42. Vor die angesteckte Personen sind 37 Bettstellen, welche durch den Verschlag 7, 8, abgesondert, und wie bereits gesagt ein Theil vor Männer und Weiber dienet. Der Ofen 5 ist auch 4½ Schuhe breit, und 7 lang. Und die zwey Bettstellen 6, dienen vor die Aufwärterinnen, und sind aus oben angezeigten Ursachen von den angesteckten oder inficirten Personen abgesondert. Uebrigens ist wegen der Luft das nämliche zu beobachten, was im vorhergehenden Absatze 35 gesagt worden. Bey 14 ist eine Thüre, durch welche man auf die Laube 15, und von dieser zu den heimlichen Nothwendigkeiten 16, und in die Todtenkammer 17, welche zu dieser Krankenstube gehöret, kommen kann.

§. 37.

Aus der Krankenstube H, kömmt man durch die Thüren 18 und 19 auf das Vorhaus K, wo bey 20 eine Treppe, welche in das zweyte Stockwerk führet. Die Länge dieses Vorhauses ist 42, und die Breite 15 Schuhe.

Schuhe. Bey 21 ist eine Thüre, durch welche man auf den Hof B kömmt. Durch diese Thüre werden auch die Speisen von der Küche nach der Krankenstube H gebracht. Bey M ist das Badzimmer, worinn die Schwitzkuren vorgenommen werden, welche man besonders bey venerischen Krankheiten nöthig hat. Die Größe dieses Badzimmers ist 18 und 24 Schuhe ins Gevierte, und schließet einen Raum von 422 Schuhe ein. Nebenbey ist eine Holzkammer N, 18 und 17 Schuhe. Man kann aber auch diese Kammer zur Verwahrung sonstigen Geräthes gebrauchen.

§. 38.

Nun gehen wir mit der Beschreibung des projectirten Lazarethes, wieder nach den mittlern Vorhause D zurücke, und kommen von diesem durch die Thüren 3, in die Krankenstube G. Der Ofen 5, durch welche sie geheizet wird hat $4\frac{1}{2}$ Schuhe, und zur Länge 7. Bey 6 sind wieder die Bettstättlein der Aufwärter oder Aufwärterinnen, wie in der Krankenstube F gestellet. Deßgleichen ist auch die bretterne Wand 7, 8, von 7 Schuhe hoch, zu eben dem Endzwecke aufgestellet, welcher bey der Krankenstube F angezeiget worden. Die Krankenstube G, hat auch eben die Länge von 55 Schuhe, und eine Breite von 42. Die Anzahl der Bettstellen vor die Kranke beläuft sich auf 29. Aus dieser Krankenstube kömmt man

man durch die Thür 9, in die Laube 11, und von dieser zu den heimlichen Nothwendigkeiten 12, wie auch zu der Todtenkammer 13.

§. 39.

Aus der Krankenstube G, kann man durch die Thüre 10, in die Krankenstube J gehen, welche 42 Schuhe breit, und 65 lang ist. Sie enthält wieder 37 Bettstättlein vor die Kranke, davon der Theil in der Mitte durch die 7 Schuhe hohe hölzerne Wand unterschieden und abgetheilet ist. Bey 5 ist der Ofen, und bey 6 die Bettstättlein vor die Aufwärter und Aufwärterinnen. Bey der Thür 14 gehet man in die Laube 15, und von da zu den heimlichen Nothwendigkeiten 16; ingleichem in die Todtenkammer 17. In diese kann man auch, so wie in jene auf der andern Seite mit 17 bezeichnete Todtenkammer, durch die Thüren 22 von außen hinein kommen, aus Ursache, daß man die in der Stadt an einer ansteckenden Krankheit Verstorbene, bey Nachtszeit in der Stille dahin bringen, und mit andern im Lazareth Verstorbenen ohne alles Getümmel begraben könne.

§. 40.

Wenn man durch die Thüren 18 und 19 aus der Krankenstube heraus kömmt, so befindet sich daselbsten ein Vorhaus L von 42

Schuhe lang, und 15 breit. In diesem Vorhause L, ist die Treppe 20, über welche man in das folgende Stockwerk kömmt; bey 21 aber, ist eine Thür, welche auf den Hof gehet, und durch welche man den Kranken die Speisen zubringet. Auch kann man in die Stube O und Kammer P kommen, welche von einem Aufseher oder Schreiber, welcher die Ausgaben zu berechnen hat, bewohnet wird. Die Größe dieser Zimmer ist gleich der gegenüber liegenden Badstube M, und der Holzkammer N.

Erklärung des zweyten Stockwerks.

§. 41.

Ich habe zwar von diesem Stockwerke keinen Entwurf mitgetheilet, damit die Kupfertafeln nicht überhäufet werden; welches auch nicht nöthig, weil das Gebäude nach den Regeln der Baukunst zu erbauen stehet, welche fordern, daß allezeit Licht auf Licht, und Mauer auf Mauer zu stehen komme. Dieses erlaubet nur, daß man das zweyte Stockwerk nach dem untern Kupfertafel V. vollkommen erklären kann. Nur ist zu erinnern, daß die Hauptmauren in diesem Stockwerke um einen halben Stein von innen verdünnet werden, und daß man Acht haben muß die Schornsteinröhren von den untern Feuerungen, so einzu-

einzurichten, damit sie im zweyten Stockwerke keine Hinderniß verursachen.

§. 42.

Ich mache den Anfang mit Erklärung das in dem Hofe stehenden Gebäude Figur 1. Kupfertafel V. Oberhalb des Lazarethvaters Wohnung, ist die Wohnung des Predigers, zu welcher man über die Treppe in der Kammer k gelanget, von welcher man hernach auf das Vorhaus h kömmt. Bey g ist des Predigers Wohnstube, und bey l seine Studierstube. Diese beyde Zimmer aber werden nicht wie in dem untern Stockwerke geschehen, von der Küche aus gefeuert, weil es hier nicht statt findet, sondern sie werden von dem Vorhause h geheizet, und die Oefen gegen die Ecke der Zimmer gestellet. Bey ⊙ kann ein kleines Kabinet Platz finden, und bey i ist die Schlafkammer. Das heimliche Gemach bleibet an seiner Stelle, und bey s und k ist eine Schlafkammer vor Kinder. Ueber der Küche t kann die Halbscheid neben der Wohnstube mittelst einer eingehängten Wand zu einem Prangzimmer des Predigers dienen, die andere Halbscheid aber an der Studierstube, dienet zur Bibliothek. Wo auf der andern Seite unten die Wohnung des Apothekers ist, da ist im zweyten Stock die Wohnung des Wundarztes, zu welcher man über die Treppe bey q gelanget. Die Feuerung geschiehet abermalen auf

der

der Laube h, und ist bey n die Stube des Wundarztes; bey ☾ ein Kabinet oder Vorzimmer; bey o die Schlafkammer, bey s und q seiner Gesellen Kammer, oder wenn er Kinder hat, wird sie vor diese bestimmt, und vor die Gesellen unter dem Dache eine Kammer zugerichtet. Die mit p bezeichnete Stube, gehören vor junge Feldscherer oder andern jungen Wundärzten, welche in dem Lazarethe prakticieren wollen; bey r ist die heimliche Nothwendigkeit. Weder der Prediger noch die übrige bestellte Aufseher, Apotheker, Wundarzt und dergleichen, haben keine Küche nöthig, weil sie aus der gemeinen Küche versorget werden, und wenn was sonsten sie zu kochen nöthig haben in derselben Platz finden. Unter dem Dache können Verschläge gemacht werden, wo des Predigers Magd, und die Gesellen des Wundarztes, und seine Magd ihre Schlafzimmer haben können, doch alle böse Gelegenheiten zu vermeiden, abgesondert werden müssen. Sollte noch einiger Raum übrig bleiben, kann man allerley Gerümpel daselbsten verwahren.

§. 43.

Nun haben wir von dem Hauptgebäude Figur 2. nur so viel zu sagen, daß was die Krankenstuben betrifft, deßgleichen die heimliche Nothwendigkeiten und die Todtenkammern; so ist die Einrichtung mit der im untern Stockwerk gleich. Wo aber bey M die Badstube,

kann eine Stube vor angesteckte Kindbetterinnen seyn. Die Kammer N aber kann als eine Stube vor die Hebammen oder Wehemütter dienen. Auf der andern Seite aber ist das Zimmer oder die Stube O, und die Kammer P dienet vor einen Aufseher und Aufseherinn, über dieses Stockwerk, wo sich die Aufwärter und Aufwärterinnen um alles was sie zu thun haben, befragen müssen, oder wenn etwas vorgehet zu melden haben.

§. 44.

In dem dritten Stockwerke ist die nämliche Einrichtung bey dem Hauptgebäude, und sind die Zimmer O und P wieder vor Personen, welche die Aufsicht über die Krankenstuben haben. In den Zimmern M und N, wenn letzteres zum Feuren eingerichtet wird, können wieder Kindbetterinnen verpfleget werden. Auch sind in dem untern Theile des gebrochenen Daches verschiedene Zimmer anzulegen, darinn man einzelne Personen von etwas Ansehen beherbergen und curieren kann. Kurz, man hat in diesem Lazarethe so vielen Gelaß, da man nur in denen zwölf Krankenstuben 396 Personen beherbergen kann.

§. 45.

Weil wir aber Gott sey Dank, in unsern gesunden deutschen Provinzen von der Pest nicht leichtlich geplaget werden, doch aber

ander

andere ansteckende Krankheiten, als hitzige Fiebern, die rothe Ruhr, venerische Blattern und dergleichen sich ereignen können; so wird die Einrichtung unseres Lazarethes vollkommen dazu gebrauchet werden können. Denn es verschafft noch über dem, wegen der vielen Krankenstuben die Gelegenheit, jeder Gattung der Krankheit ein eigenes Zimmer zu widmen, und den Beyspielen des großen Hospitals zu Mayland, dem zu Straßburg und Paris in dieser Einrichtung zu folgen. Ueber dem muß ich noch bemerken, daß es nöthig seye, damit keine Irrungen mit den Arzneyen geschehen möge, daß die Bettstättlein jeder Krankenstube numeriret werden, welche Numern auf das Zettelein, so bey den Arzneyen gewöhnlich, geschrieben wird. Z. B. Temperirende Mixtur alle 2. Stunden 2. Löffel voll zu nehmen. Nro. 7.

Erklärung

des Aufrisses, Kupfertafel VI.

§. 46.

Der Aufriß des Lazarethes Kupfertafel VI. zeiget, daß die Baukunst daran ganz einfach sich bewiesen hat; dessentwegen aber dem Gebäude doch ein schönes Ansehen giebt. Gegen der Straße erblickt man den Haupteingang, durch ein verschlossenes Thor. Zu

beyden Seiten sind die Mauren der Nebengebäuden mit Wandpfeilern und großen Tafeln gezieret. Hinter dieser Mauer stehen vermög des Grundrisses, die zwey Nebengebäude, worinn das Waschhaus, die Rollkammer und Holzgeläger befindlich. Daß kein Dach zu sehen, ist die Ursache, weil es nur ein Halbdach oder Pultdach ist. Hinter dieser Mauer erblickt man etwas von dem Gebäude des gesunden Hauses, und dessen ganzes Dach. Die beyden Flügel des Hauptgebäudes, haben von fünf Fenster Licht. Ihre Verzierung bestehet in einer Plinthe ebner Erden, und an den Ecken sind ausgesetzte Steine. Die Fenster des untern Stockwerks sind mit einem Streifen eingefasset, und haben Schlußsteine, welche bis an das Bandgesims reichen. Die Fenster der zwey übrigen Stockwerke, haben wieder eine Einfassung von einem glatten Streifen; an den beyden Ecken aber sind Pilasters. Und auf solche Art ist das Gebäude von außen ringsum gezieret, und von oben mit einem Kranzgesimse bedecket. In dem untern Dache sind zu Erleuchtung der Dachzimmer Lukarnen angebracht. In dem obern Dache aber sind gemeine Dachlöcher, welche verschiedene Kammern, wo allerley verwahret wird, zur Erleuchtung dienen. Aus dem Aufrisse Kupfertafel VI. ist abzunehmen, daß die Fenster gegen dem Hofe ohne alle Verzierung gelassen worden. Mit diesem will ich diesen Abschnitt beschließen; verhoffend, daß von der Einrichtung

tung und Anlage eines Lazareths, was die Baukunst angehet, genug gesagt seyn wird.

Dritter Abschnitt.

Von einem gemeinschaftlichen Weysen- Armen- und Findlingshause.

§. 47.

So billig als es ist, Alte und Betagte, wie auch Kranke zu versorgen, eben so billig ist es, daß der armen Weysen, oder auch anderer armen Kindern, wie auch der Findlinge nicht vergessen werde, sie im Christenthume und guten Sitten zu erziehen, um zu seiner Zeit dieselbe als wohl gebildete und nützliche Bürger oder Unterthanen eines Staats zu benutzen. Was ist dahero in einer wohl eingerichteten Stadt nothwendiger als Waisen- Armen- und Findlingshäuser zu errichten. Am beßten aber ist es, wenn selbige in Vorstädten oder einiger Entfernung von den Städten erbauet und angeleget werden. Aus Ursache, weil öfters die Plätze in den Hauptstädten rar und kostbar, und auch die Lebensmittel theuer sind, als außer den Städten; besonders aber weil frischere Luft in den Vorstädten ist, welche den Kindern am Leibe und Gemüthe zuträglicher und gesunder, und weil man mehrere Gelegenheit hat erfri-

schende Spatziergänge anzuordnen. Hauptsächlich aber, weil die Kinderblattern den Einwohnern enger Städte gefährlich werden können. Weil aber die Erziehungsanstalten, und die Aufsicht der Kinder, sie mögen Waisen- Armen- Findlingskinder seyn, einerley ist; so habe ich hier einen Versuch machen wollen, alles in ein Gebäude zusammen zu ziehen, und im folgenden nach gemachten Entwurf, was die Beschaffenheit des Gebäudes betrifft, zu erklären. Ich habe zwar nur einen Grundriß und einen Aufriß entworfen, und zwar aus der oben gemeldten Ursache: dessentwegen wird aber die Erklärung dennoch alles deutlich und begreiflich machen, um die Eintheilung des obern Stockwerkes zu begreifen, und ihre Einrichtung einzusehen.

Von der Einrichtung und Eintheilung eines gemeinschaftlichen Weysen- Armen- und Findlingshause.

§. 48.

Die Figur oder Gestalt des projectirten gemeinschaftlichen Weysen- Armen- und Findlingshause ist ein ablanges Viereck. Die zwey langen Seiten, welche gegen die Straßen frey stehen, sind 306 Schuhe lang; die zwey kurzen aber 298. In der Mitte dieses Gebäudes ist eine Kirche, auf welche vier Flügelgebäude

stoßen,

stoßen, die durch vier Höfe abgesondert und erleuchtet sind. Es sind nur zwey Haupteingänge auf den langen Seiten, vor welchen eine Freytreppe lieget. Jeder Eingang bestehet aus zwey Thüren, weil eine Absonderungsmauer in der Mitte hindurch gehet, derer Ursache in der Folge erkläret werden soll.

§. 49.

Bey diesem Gebäude erfordert es viele Aufmerksamkeit, um das nöthige Unterkommen zu erhalten, welche man bey so vielen Personen nöthig hat, besonders wenn der Platz nicht groß ist. Denn es hat Wohnungen nöthig

1. Vor einen Oberaufseher.
2. Vor einen Verwalter.
3. Vor Lehrmeistere bey den Knaben und Mädgen.
4. Vor dessen unter ihnen stehenden Präceptoren.
5. Vor einen Apotheker, und Apotheke.
6. Müssen große Speisesaale, worinn zugleich die Kinder unterrichtet werden, vorhanden seyn.
7. Auch müssen Schlafkämmern von nöthiger Größe, vor jede Gattung Kinder angebracht werden.
8. Kämmern zur Verwahrung der Kleider und Wäsche.

9. Auch müssen ein oder zwey Küchen vorhanden seyn, ingleichem

10. Ein Waschhaus, worinn man auch die Kinder baden kann.

11. Ein Laboratorium vor den Apotheker.

12. Ein Zimmer vor einen Schneider.

13. Ein Zimmer vor einen Schuster.

14. Zwey Zimmer vor die Thürhüter.

15. Zimmer, wo sich die Säugammen mit denen Findlingen aufhalten.

16. Ein Conferenzzimmer.

17. Archiv zu demselben, nebst

18. einer Stube vor einen Schreiber; deßgleichen sind

19. nöthig Zimmer vor Wittwen, welche die Mädgens im Stricken, Nehen, Spinnen, Waschen, Kochen und dergleichen unterrichten.

20. Modelkammer.

21. Auch ist eine kleine Kirche bey einem solchen Gebäude nöthig, worinnen den Kindern geprediget, Christenlehre gehalten, oder heilige Messe gelesen wird. Zu dieser gehöret

22. eine Sakristey, und

23. eine Stube vor einen Meßner, welcher ledigen Standes ist.

Alles

Alles dieses soll in folgenden Absätzen weiters erkläret und ausgeführet werden.

Erklärung

der siebenten Kupfertafel.

§. 50.

Wenn wir die Kupfertafel VII. vor uns nehmen, so finden wir auf derselben das Stockwerk zur ebenen Erde. Es ist aber dasselbe von der Straße auf 3 Schuhe hoch erhaben, deßwegen auch bey den Eingängen die Freytreppen a angeleget worden. Bey diesen Freytreppen sind zwey Thüren b zu erblicken, jede von 6 Schuhe breit. Bey der Thür zur rechten Hand kömmt man in das Vorhaus c, und aus diesem durch die Thür 1 in des Thürhüters Zimmer e, wo bey 3 ein Torno ist, so in der Brustmauer an einer eisernen Spindel befestiget ist. Es gleichet einen großen Kornscheffel, und kann vermög der Spindel umgedrehet werden, sobald als der Deckel abgenommen wird; dieses geschiehet, sobald es dunkel geworden. In dieses Torno werden durch gewisse Leute die Findlingskinder geleget, welche der wachende Thürhüter sogleich zur Hebe und Pflege übernimmt, und den dazu bestimmten Personen übergiebt. Aus eben diesem Vorhause c gelangt man auch durch den Bogen 2 zu der Treppe f, über welche man

in das zweyte Stockwerk gelanget, unter derselben aber gehet eine Thür in die Stube g des Oberaufsehers, welche 18, und 23 Schuhe hat. An diese stößet seine Amtsstube h, 23 und 11½ Schuhe; beyde Stuben werden durch einen Ofen gefeuert. Bey k ist eine Stubenkammer 18 und 16 Schuhe ins Gevierte; bey i aber ist eine Kleiderkammer 16 und 13 Schuhe ins Gevierte. Mit m ist ein kleines Vorhaus angezeiget, wo zugleich eine Treppe in das zweyte Stockwerk gehet. Auch kann man aus diesem Vorhause durch die Thür 4 in den Hof kommen; ingleichem aus der Oberaufseherinn Stube l, welche breit 15 und tief 22 Schuhe ist. Nebenbey ist noch eine Kammer n, von 15 Schuhe Breite, und 30 Schuhe Länge; aus welcher man in die große Kammer o kömmt, worinn die Feyertagskleider und Wäsche der Kinder verwahret, und unter der Aufsicht der Oberaufseheren stehet. Dieser Kammer o Größe ist 33, und 33 ins Gevierte; ist also der gevierte Raum 1089 gevierte Schuhe, worinn also Kästen genug Platz haben, und noch Gänge dazwischen gelassen werden können. Nun gehen wir wiederum zu dem Vorhause c bey dem Haupteingange b zurücke. Da erblicken wir bey 5 eine Thür, durch welche man auf das Vorhaus p gelanget, worinn eine Treppe, welche in das obere Stockwerk führet, wenn man belieben sollte einen eigenen Geistlichen zu haben, der dann seine Wohnung über dem Hofgebäude erhält.

Man kömmt aber auch von diesem kleinen Vorhause durch die Thür 6 in den Hof A, und auch in die Sakristey q, die 19 und 16 Schuhe ins Gevierte hat. Bey 7 gehet die Stiege auf die Kanzel. Zur Winterszeit können sich die Vorstehere in dieser Sakristey aufhalten und dem Gottesdienste beywohnen.

§. 51.

Nun wollen wir die andere Seite betrachten, da man von dem Eingange b in das Vorhaus d kömmt. Zwischen den zwey Vorhäusern c und d ist die Communicationsthür 8. Bey 9 aber ist eine Thür, durch welche man in den Gang r, welcher zur Kirche führet, gehet. Dieser Gang ist breit 16, und lang 32 Schuhe; daß man darüber im zweyten Stock füglich Zimmer anbringen kann. Aus diesem Gange kömmt man durch die Thür 10 auf den Hof B, und durch die Thür 11 in die Kirche E. Ferner kömmt man aus dem Vorhause d durch den Bogen bey 12 zu der Haupttreppe; durch die Thür 13 aber zu des ersten Lehrmeisters Vorhaus s, worinn eine kleine Küche abgesondert, und wo auch dessen Magd eine Bettbank hat. Der Platz ist geräumlich, denn er hält in die Länge 24, und in die Breite 15 Schuhe. Von dem Vorhause s gehet man in das Lehrmeisters Kabinet u, welches lang 22, und tief 10 Schuhe ist. Aus diesen kann der Lehrmeister in seine Wohnstube

stube t kommen, deren Länge 22, und die Tiefe 18 Schuhe ist. Sowohl diese Stube t, als das Kabinet u, werden von einem Ofen gefeuret. Auch kann man unter der Haupttreppe in die Wohnstube t gelangen. Bey v ist des Lehrmeisters Stubenkammer von 16 Schuhe breit, und 18 tief. An diese stößet die Kinderkammer w, 10 und 16 Schuhe ins Gevierte. Der Buchstabe x bemerket ein kleines Vorhaus, worinn eine Treppe in den obern Stock gehet, und von welchem man auch durch die Thür 14 in den Hof B kommen kann; deßgleichen auch zu der Unteraufseherinn über die Kleider und Wäsche, ihre Stube y, deren Breite 15, die Tiefe 22 Schuhe hat, daran ist die Kammer z vor die Unteraufseherinn von 15 Schuhe breit und 30 Schuhe tief. Darneben aber ist die Kleiderkammer α, 33 Schuhe ins Gevierte. Und dieses ist die Einrichtung und Eintheilung der vordersten Ansicht.

§. 52.

Nun wollen die gegenüberstehende lange Seite betrachten, und anzeigen, von wem solche bewohnet werde. Bey a ist abermalen eine Freytreppe, über welche man zu den beyden Eingängen b gehet. Zur Linken kömmt man auf das Vorhaus c, von welchem man durch die Thür 1 zu des Thürhüters Aufenthalt kömmt, welcher 25 Schuhe lang, und

15 Schu-

15 Schuhe tief ist. Bey 3 ist wiederum ein Torno, von der nämlichen Art, wie ich ihn in dem 50 Absatze beschrieben habe. Dieser Thürhüter dienet zugleich dem Apotheker zur Aufwartung. Bey 2 ist ein Bogen, durch welchen man zu der Haupttreppe f kömmt, die in das obere Stockwerk führet. Unter derselben ist eine Thür, dadurch man in des Apothekers Wohnstube kömmt, von welcher wir hernach reden wollen, wenn wir zuvor den Theil des Gebäudes gegen der Kirche erkläret haben, in welchem man aus dem Vorhause c durch die Thür 5 gelanget, und in das kleine Vorhaus p kommet, von welchem man durch die Thür 6 auf den Hof C gehet. Aus eben diesem Vorhause p gehet man auch in die Stube des Meßners q, welcher ledigen Standes ist, und aus seiner Stube durch die Thür 11, sogleich in die Kirche E kommen kann. Diese Stube nimmt einen Raum ein von 17 Schuhe in die Breite, und 19 in die Länge, daß darinn Bettstelle, Tisch und Schranken einer ledigen Person Raum genug haben. Nun kommen wir wieder auf des Apothekers Wohnung zurücke, und ist die Wohnstube mit g bezeichnet, die Länge ist 22, und die Tiefe 18 Schuhe. Nebenbey ist sein Kabinet h, dieses hat zur Länge 22 und zur Tiefe 10 Schuhe. Aus diesem kömmt man in die vordere oder kleine Apotheke i, deren Länge 16, und die Breite 10 Schuhe ist. Von dieser und des Apothekers Wohnstube gehet man in die

innere

innere große Apotheke k, von 16 Schuhen breit, und 18 tief, aus welcher man auf das kleine Vorhaus m kömmt, woselbsten eine Treppe in das obere Stockwerk gehet. Bey 4 ist eine Thür, durch welche man auf den Hof C kommet. Auch kömmt man von diesem Vorhause m in das Zimmer l, welches 22 Schuhe tief, und 15 breit ist. Die Kammer n darneben hält 15 und 30 Schuhe ins Gevierte; beyde gehören vor den Provisor und Apothekergesellen.

§. 53.

Es ist uns noch übrig, die Seite von der Rechten zu erklären. Wenn man zu der Hauptthür b zur Rechten herein gehet, kömmt man auf das Vorhaus d, und aus diesem zu der Thür 9, durch welche man in den Gang r gehet, durch welchen man bey der Thür 11, in die Kirche E kommet. Der Gang r ist breit 16, und lang 32 Schuhe. Bey der Thür 10 kömmt man auf den Hof D. Ferner kömmt man von dem Vorhause d, durch den Bogen 12 zu der Haupttreppe, über welche man in das zweyte Stockwerk gehet; unter dieser Treppe aber kömmt man in des Verwalters Wohnstube t. Ingleichem auch durch eine Thür in die abgesonderte kleine Küche des Vorhauses s, zu welchem man auch durch die Thür 13 kommen kann. Aus diesem Vorhause s gehet man in des Verwalters Kabinet

net u, dessen Größe dem Kabinet des Oberaufsehers oder des Lehrmeisters gleich; nämlich lang 22, und tief 10. Die Stube t aber hat zur Länge 22, und zur Tiefe 18 Schuhe. An die Wohnstube t stößet des Verwalters Stubenkammer v, von 16 Schuhe in der Breite, und 18 in der Tiefe. Von dieser kömmt man noch in eine Kammer w, welche 16 Schuhe lang, und 10 tief ist. Aus der Kammer v gelanget man auf das Vorhaus x, und von da durch die Thür 14 in den Hof 14, ingleichem über die daselbst befindliche Treppe in das obere Stockwerk, wie auch in die Stube y, und aus dieser in die Kammer z. Die Stube y ist breit 15 und tief 22 Schuhe; die Kammer z aber, hat zur Breite 15 und zur Tiefe 30 Schuhe, welches 450 gevierte Schuhe machet. Es ist aber die Stube y und Kammer z, vor vier erbare und christliche Wittwen gewidmet, welche die Mädgens in allerley weiblichen Arbeiten unterrichten müssen; als, im Stricken, Nähen, Spinnen, Wirken, Waschen, Kochen und dergleichen. Die Stube y vor selbige ist groß genug, weil sie sich unter Tags in dem Schul- und Speisesaal aufhalten. In der Kammer z aber, ist so viel Platz, daß an den zwey langen Wänden, an jeder zwey Bettstättlein und noch darneben zwey Kästen oder Schranken von 4 Schuhe lang Raum genug haben.

§. 54.

§. 54.

Nun haben wir noch zu betrachten übrig die beyden Seitengebäude, oder die kurzen Seiten des Gebäudes, sammt den Flügeln, welche an die Kirche anstoßen. Derowegen besehe man die Kupfertafel VII. Wir wollen zuerst die rechte Seite betrachten; so kömmt man aus dem Hofe D durch die Thür 15 auf ein Vorhaus, woselbsten eine Treppe lieget, und auch zwey Einheizkamine sind, von welchen durch die kleine Krankenstube ☉, und von dem andern der Schul- und Speisesaal ♂ gefeuret wird. Die kleine Krankenstube ☉ ist lang 30 und breit 17 Schuhe. Aus dieser kömmt man in die große Krankenstube ☾, welche durch einen französischen Eckkamin erwärmet wird, deren jede Seite 33 Schuhe hält. In der kleinen Krankenstube werden die kleinen Kinder versorget, in der großen aber die von 8 bis 16 Jahren. Der kleinen Krankenstube gegenüber ist der große Schul- und Speisesaal ♂; dessen Länge sich auf 64 Schuhe beläufet, die Breite aber ist 30 Schuhe. Der Raum dieses Saales enthält also 2220 gevierte Schuhe; also Platz genug vor 26 Mädgen von 10 bis 16 Jahren, und vor 35 Kinder von 2 bis höchstens 10 Jahren beyderley Geschlechts. Aus dem Speisesaale oder der Schulstube ♂, gehen zwey Thüren in der Kinder Schlafkammern. Die mit ♃ bezeichnet, ist vor 26 Mädgen von 10 bis 16

Jah-

Jahren, nebst der Magd, welche bey ihnen schlafen muß, und ihre Stelle bey 6 hat. Sie ist lang 68 Schuhe, und breit 16 Schuhe. Jedes Bettstättlein ist breit im innern Holz 2 Schuhe, und lang 5 Schuhe; der Raum zwischen zweyen Bettstättlein aber 2 Schuhe. Der Gesundheit und Reinigkeit wegen, muß jedes Kind sein eignes Bettstellein haben, und niemals zwey Kinder in ein Bett geleget werden. Bey der andern Thüre kömmt man in die Kammer ☿, wo die kleine Kinder von 2 bis höchstens 16 Jahren beyderley Geschlechts schlafen. Welche aber höchstens im zehnten Jahre voneinander gesondert werden, und die Mädgens in die Kammer ♃, die Knaben aber auf den andern Flügel zu den größern gebracht werden. Bey π ist eine Bettstelle vor eine Kindermagd. Aus der Kammer der großen Mädgens, welche mit ♃ bezeichnet, kömmt man durch eine Thür auf ein kleines Vorhaus, wo eine Treppe in den obern Stock führet, und bey 18 eine Thür in den Hof gehet. Auch kann man von diesem Vorhause zu den heimlichen Nothwendigkeiten ♄ kommen. Auf der andern Seite stösset an der kleinen Kinder Schlafkammer ☿, welche eben so lang und breit, als der großen Mädgen Kammer, wieder ein kleines Vorhaus mit einer Treppe. Von diesem Vorhause kömmt man durch die Thür 17 in den Hof A, und durch die Thür 19, in die Kirche E. Ferner kömmt man aus dem Schul- und

Speisesaal ♂, in das kleine Vorhaus bey 16, wo eine Thür in den Hof A gehet. Zugleich aber kömmt man in die Stube ♀, worinn einige Säuglinge der Findlingskinder erzogen werden können. Sie ist lang 30, und breit 17 Schuhe. Es würde klüglich gehandelt seyn, wenn man nicht jede sich anmeldende Amme zum Dienste der Säuglinge gebrauchte, sondern recht gesunde, und wenn es möglich verehelichte Weiber dazu erkiesete.

§. 55.

Die Seite zur linken Hand Kupfertafel VII. ist von der nämlichen Eintheilung, als wie diese zur Rechten. Es ist nämlich bey ☾ die große Krankenstube, welche durch einen Kamin erwärmet wird, und 33 Schuhe ins Gevierte hält. Daran stößet die kleine Krankenstube ☉, 30 und 17 Schuhe ins Gevierte; in beyden werden die kranke Knaben verpfleget. Neben der kleinen Krankenstube, ist ein kleines Vorhaus, aus welchem man durch die Thür 15 in den Hof C kömmt. Auch ist eine Treppe daselbsten über welche man in das obere Stockwerk gehet. Auch ist die Thür wo man zu dem Schul- und Speisesaal ♂ kömmt, oder aus diesem durch die Thür 15 in den Hof C gehet. Der Schul- und Speisesaal ist 74 Schuhe lang, und 30 breit. Er hat zwey große Oefen, um denselben zu erwärmen. Bey der untern Thüre des Saales

kömmt

kömmt man wieder auf ein kleines Vorhaus, und zu der Thür 16, welche auf den Hof B führet. Bey ♀ ist wieder eine Stube, wo Säuglinge erzogen werden, welche 30 und 17 Schuhe ins Gevierte hat. Aus dem Schul- und Speisesaal gehen zwey Thüren in die Schlafkammern der Knaben von 10 bis 16 Jahren: denn wenn sie einmal letzteres Alter erreichet, so werden sie entweder nachdem das Talent ist, angehalten entweder zu studieren, oder allerley Künste und Handwerker zu erlernen. Es sind die zwey Schlafkammern mit ☿ und ♃ bezeichnet. Jede ist lang 68 Schuhe, und breit 16 Schuhe. Die Bettstättlein sind breit 3 Schuhe, der Zwischenraum zwischen zweyen ist $1\frac{1}{2}$ Schuhe. Bey λ und δ schlafen zwey Unterpräceptoren. Neben der Schlafkammer ☿ ist ein kleines Vorhaus, aus welchem man durch die Thür 17 in den Hof B kömmt, und auch durch die daran stoßende Thüre in die Kirche E. Und an der Kammer ♃, ist wieder ein dergleichen Vorhaus, wo man bey der Thür 18 in den Hof C gelanget. Bey ♄ sind die heimliche Nothwendigkeiten.

§. 56.

Die größte Zierde eines solchen Gebäudes ist, wenn ein Kirche dabey erbauet ist, worinn die Kinder nach der Art ihres Glaubens dem Gottesdienste abwarten können, und wor-

inn selbsten auch andere Personen, welche zwar in dieses Haus nicht gehören, die Erlaubniß ertheilet wird, ihren gottesdienstlichen Verrichtungen abzuwarten. Zu dem Ende können die außer diesem Hause Wohnende, auf beyden langen Seiten, bey dem Eingange b, durch das Vorhaus d, und dem Gange r, bey der Thür 11 in die Kirche E gelangen. Diese Kirche ist in runder Gestalt erbauet, weil es eine der bequemsten ist, vielen Personen Platz zu verschaffen, welche doch aller Orten den Prediger sehen, und die geistliche Handlungen beym Altar wahrnehmen können. Die Kirche E hat in ihrem Durchmesser 72 Schuhe. Die punktirte Linien zeigen die Emporkirchen an, auf welche man aus dem Vorhause des obern Stockwerks kömmt. Bey a ist die Kanzel, und bey b der Altar, über welchem die Orgel stehet. Was die Auszierung der Kirche betrifft, so soll die Erklärung bey Beschreibung des Durchschnittes erfolgen.

Erklärung des zweyten Stockwerkes.

§. 57.

Ich mache wieder den Anfang, mit der vordern langen Seite. Anstatt aber, daß in dem untern Stockwerke, die zwey Vorhäuser c und d waren; welche durch eine Zwischenmauer voneinander abgesondert; so fällt diese Mauer in dem zweyten Stockwerke hinweg,

weg, und wird davor das Conferenzzimmer c d angelegt, welches zur Breite 34, und zur Tiefe 30 Schuhe hat. An den beyden Scheidemauren können französische Kamine angelegt werden. Bey f ist die Haupttreppe, welche aus dem untern Stockwerke aufsteiget, und von welcher man in das Conferenzzimmer c und d gehet. Auch kömmt man von da aus in das Archiv e, dessen Ofen aber einen Platz erhält, und in die Mitte der Schiedmauer bey der Treppe zu stehen kömmt. Die Zimmer g, h, i und k dienen vor den ersten Lehrmeister bey denen Mädgen. Die Stube l aber, wohin man aus dem Vorhause m, über die darinn befindliche Treppe kömmt, und die Kammer n, ist vor einen beweibten Präceptor bestimmet, welcher die Mädgens nebst seinem Gehülfen, welche die Stube ♀ innehat, in dem A, B, C, Buchstabieren, Lesen, Schreiben und Rechnen, besonders aber in der Religion und guten Sitten unterrichtet. Das Zimmer bey o aber dienet zur Verwahrung der Kleider und des weißen Zeuges, worüber des beweibten Präceptors Frau die Aufsicht hat. Diese zwey Präceptoren sind wechselsweise in dem untern und obern Schulsaal ♂, so wie von den oben erwähnten vier Wittwen, zwey in dem untern und zwey in dem obern Saale, in weiblichen Arbeiten die Mädgens unterrichten. Dieser Schul- und Speisesaal ♂ hat die nämliche Länge von 74 Schuhe, wie der untere, die Breite aber ist

 31 Schu

31 Schuhe, weil dieses Stockwerk zu beyden Seiten um einen halben Stein oder halben Schuh eingezogen oder verjünget ist, wenn die Mauersteine 1 Schuh lang sind. Bey 16 ist das kleine Vorhaus, von welchem man über die darinn befindliche Treppe in das untere Stockwerk hinabgehen kann. Auf der andern Seite ist wieder ein Vorhaus 15, wo man ebenfalls in das untere Stockwerk kommen kann. Bey ☿ und ♃ sind die zwey Schlafkammern, in deren jeden 28 Mädgen von 10 bis 16 Jahren, nebst ihren Mägden Bettstelle stehen; daß also in beyden Kammern 56 Mädgens Platz finden. Bey dem Zeichen ♄ sind die heimliche Nothwendigkeiten; bey 18 ein kleines Vorhaus und Treppe, und bey 17 wieder ein dergleichen, wo auch eine Thür auf die Emporkirche gehet. Von dem Vorhause 15, kömmt man in die kleine Krankenstube ☉, und von da in die große ☾. An diese stößet die Kammer z und die Stube y, vor einen beweibten Präceptor, welcher die Findlingskinder zu unterweisen hat. Wo in dem untern Stockwerke die Kämmern v, w, und die Stube t, und das Kabinet u ist; allda ist in diesem Stockwerke, indem die Scheidemauren hinweg bleiben, die Schul- und Speisestube vor die Mädgens der Findlingskinder, welche eine Länge von 40, und eine Breite von 30 Schuhe hat. Bey s ist ein Vorhaus mit einem Bretterverschlag, worinn zwey Mägde schlafen. Das Vorhaus d und

der

der Gang r machen die Schlafkammer vor die Findlingsmädgens aus.

§. 58.

Wir fangen wieder von vorne an, die andere Hälfte des gemeinschaftlichen Weysen- Armen- und Findlingshauses zu erklären, und zwar machen wir wiederum den Anfang an der vordern langen Seite bey dem Eingange b zur linken Hand, da das Vorhaus d ist, welches in diesem zweyten Stocke, zu dem im letztern Absatze gemeldeten Conferenzzimmer gezogen wird. Wenn, wie schon oben gemeldet worden in diesem Hause ein Geistlicher seine Wohnung haben soll, so wird der Gang r durch einen Verschlag getheilet, und zu zweyen Kammern vor den Geistlichen angewendet, wozu um zu dessen Wohnstube q, über die Treppe p zu kommen ist. In dem untern Stockwerke aber kann die Sakristey q, zugleich zur Studierstube dienen. Wenn aber der Geistliche keine Wohnung in diesem Gebäude haben soll, so bleibt die Treppe q hinweg, und in dem zweyten Stockwerke auch die Scheidemauer des Ganges r, und die der Sakristey q, dagegen wird der ganze Raum p, q, und r zu einem Modelsaal gebrauchet. In diesem werden allerley Modelle verwahret, welche zu der Mechanik, Baukunst und dergleichen gehören, besonders aber allerley Instrumenten und Werkzeuge verwahret werden, die von verschiedenen

Künstlern und Handwerkern gebrauchet werden; um die Knaben dieselbe kennen zu lernen, und ihnen durch nöthige Auslegungen sinnliche Begriffe davon beyzubringen; welches einem jeden zu seiner Zeit nützlich seyn wird; besonders aber werden diejenige den meisten Nutzen davon haben, welche zu dieser oder jener Profeßion Lust haben; denn diesen wird es bey deren Erlernung viel leichter werden, wenn sie die Werkzeuge, welche gebraucht werden, nicht allein dem Namen und Gestalt nach schon kennen, sondern auch ihren Gebrauch bereits wissen. Ueber diese Modelkammer muß ein besonderer Aufseher bestellet werden, welcher nicht allein verstehet, alles und jedes in der Modelkammer in der Ordnung zu erhalten; sondern der ein guter Kenner der Modelle selbsten ist, und selbige nach den Wissenschaften und Künsten dieselbe gründlich zu erklären weiß. Seine Wohnung kann ihm in dem dritten Stocke des mittlern Risalits zugetheilet werden. Bey 12 kömmt man die Haupttreppe vom untern Stocke herauf, und gelanget durch die Thür 12 auch in den Conferenzsaal. Von dem kleinen Vorhause, wo die Treppe lieget, kömmt man in das Zimmer s, welches zur Wohnstube vor ein Lehrer, der Mathematik, Zeichnen und Baukunst dienet. Denn diese Wissenschaften und Künsten dienen einem jeden Bürger, er mag auch vor eine Profeßion oder Handwerk erlernen, was es vor eines seye, denn alle gründen sich auf die Lehre der geometri-

metrischen oder mathematischen Wahrheiten. Aus diesen wird ein jeder seine vorkommende Arbeit leichtlich beurtheilen und begreifen, warum dieses so und nicht anders zu machen; ja er wird zu solchen Handgriffen und Vortheilen gelangen, daß er seine Arbeiten öfters mit leichter Mühe und viel besser wird verfertigen können. Es muß aber zum Unterricht ein solcher Lehrer ausgesucht werden, welcher die Regeln und die Wissenschaften im Kopfe hat, und welcher mit einem gewissen Enthusiasmus belebet, seine Vorträge der Jugend leicht und begreiflich zu machen. Es taugt also kein solcher Lehrer dazu, wenn man rechtschaffene Zeichner, und Verfertiger der Baurisse bilden will, welche etwa, (öfters nicht einmal nach der rechten Art) nur Risse nachzuzeichnen und abzustechen verstehen, und Lernenden nicht einmal die Kunstwörter sagen oder erklären können, noch weniger selbst was von den Regeln, welche wegen der Stärke, Bequemlichkeit und Schönheit eines Gebäudes erfordert werden, verstehen, und doch vermeynen, wenn sie die fünf Säulen aufzeichnen, und einen recht buntscheckigten Aufriß, a la Barocco, oder viel mehr modern gothischen Geschmack aufreißen können, Architekten zu seyn, da sie doch öfters nicht im Stande sind, nur einen s. h. Schweinstall gehörig anzugeben, und von Maurer- und Zimmerleuten und andern Baugewerken sich müssen verlachen lassen. Und doch werden solche Leute und Stümper

den ächten Architekten, welche verstehen die Eintheilungen aller Arten Gebäude nach den Regeln zu entwerfen und anzugeben, und sowohl mit dem Maurer als Zimmermann von allen reden können, vorgezogeu, und noch wohl zu öffentlichen Lehrern bestellet. Da heißt es den wohl ein Stümper macht wieder einen andern. Meine Leser wollen mir verzeihen, daß ich von meiner vorhabenden Materie so weit abgewichen, und rechtschaffene Lehrer auch einem Weysenhause zu bestellen anrathe, denn die Jugend dieses Hauses, ist eben sowohl dem Staate zum Nutzen zu erziehen, als die übrige, welche auf Kosten der Aeltern erzogen werden. Nun komme ich wieder zur Erklärung der übrigen Zimmer, welche dem Lehrer der Mathematik, Zeichen und Baukunst zustehen. Diese sind das Kabinet u, und die Kammer w, ingleichem die Stube y, wo sich dessen Frau aufhält, und die daran stoßende Kammer z, von welcher man in die Kleiderkammer o kommen kann, die unter der Aufsicht der Frau des eben gedachten Lehrers stehet. Aus den zwey Zimmern t und v wird eines gemacht, und die Zwischenmauer hinweggelassen; alsdann dienet selbiges zur Zeichnungsschule. Das Zimmer ♀ hat ein Student zu bewohnen, welcher die Knaben, im Rechnen, Schreiben, in der Erkenntniß des Kalenders, und den Landkarten Unterricht ertheilet. Von dieser Stube ♀, kömmt man in ein Vorhaus, von welchem man über die

Treppe

Treppe in das obere Stockwerk kommen kann. Auch stößet der obere Speise- und Schulsaal ♂ daran, welcher wie der untere 74 Schuhe lang, wegen Verjüngung der Mauer aber 31 Schuhe breit ist. Von diesem Saale gehen zwey Thüren in die Schlafkammern ☿ und ♃, wo in beyden 56 Knaben von 10 bis 16 Jahren Platz haben, sie sind von der nämlichen Größe, wie die im untern Stockwerke, und sind darneben in den zwey kleinen Vorhäusern 17 und 18 die Treppen, und darneben die heimliche Nothwendigkeiten ♄. Aus dem Schul- und Speisesaale ♂, kömmt man in das Vorhaus 15, und von dort in die Stube ☉, wo wieder ein Präceptor oder Student ist, welcher die Knaben in der Religion und guten Sitten zu unterrichten hat. Aus dem großen Eckzimmer ☾ kann man durch gehängte Wände eine Eintheilung machen, worinn der Hausschneider und Hausschuster ihre Arbeitsstuben haben. Diese beyde müssen auch den Knaben Unterricht ertheilen, das Nothwendigste ihrer Kleider zu flicken, oder Strümpfe zu doppeln, auch Schuhe zu bessern, dessen sich die Knaben, bis sie es nicht mehr nöthig haben, mit Nutzen bedienen können. Die Kammer n und die Stube l, hat ein Präceptor inne, welcher die Knaben der Findlingen unterrichtet. Des Apothekers Wohnung, und die Apotheke, des untern Stockwerkes, welche mit den Buchstaben h, g, i, und k bemerket, geben in die-

diesem Stockwerke mit Hinweglassung der Scheidemauren, die Schul- und Speisestube vor die Findlingsknaben, von 40 Schuhe lang und 30 Schuhe breit. Das Vorhaus e aber wird zu einem Schlafgemach gemachet, worinn zwey Mägde ihre Schlafstellen haben. Endlich ist bey c, p und q, nachdem die mittlere Scheidemauer hinweggelassen worden, die Schlafkammer der Findlingsknaben. Auf den beyden Vorplätzen, wo die Haupttreppen liegen, sind in der Dicke der Mauer, die heimliche Nothwendigkeiten angebracht, wie solche mit Punkten angedeutet sind. In dem dritten Stockwerke des mittlern Risalites, ist die Kleiderkammer und das Weißzeug verwahret, so den Findlingskindern gereichet wird. Sie nimmt den Raum ein, welchen die in dem zweyten Stockwerke c und d, einnehmen, doch mit Hinweglassung der Scheidemauer. Aus den beyden Schlafkammern können die Knaben und Mädgens auf die Emporkirche durch die Thüren 11 geführet werden. Ich habe hier noch zu erinnern, daß in der Kirche E nicht allein die gottesdienstliche Verrichtungen vorgenommen werden, sondern auch zu Zeiten in Gegenwart derer Herren Vorstehern und andern angesehenen Personen, durch die zwey ersten und vornehmsten Lehrern öffentliche Prüfungen angestellet werden. Es lieget dahero diesen Lehrern ob, daß sie täglich die Schulstuben besuchen, und nachsehen, ob die Präceptoren

ihre

ihre Schuldigkeit und nach rechter Lehrart verrichten; sie müssen auch selbsten mit eigenem Unterricht, sich nicht saumselig erzeigen. Es ist leicht zu erachten, daß man solche Lehrer dazu erwählen muß, welche mit aller Liebe und Treue an den Kindern arbeiten. Hat man solche zu wählen das Glück, so muß aber auch nicht vergessen werden, selbige so zu belohnen, daß sie mit Freuden an den jungen Pflanzen des Staats arbeiten, und nicht wegen schlechtem Unterhalt ihr Brod mit Kummer erst anderswo zu verdienen trachten müssen.

§. 59.

Nun haben wir noch zu erklären übrig die vier Gebäude, welche in den Höfen stehen. In dem Hofe A, ist die Küche, worinn vor die Mädgens gekochet wird. Sie ist lang, und zwar von innen 31 Schuhe, breit 21. Die Erleuchtung geschieht durch drey Fenster. Auf den beyden kurzen Seiten sind zwey Thüren. Durch eine werden durch das Vorhaus 16 die Speisen in den Speisesaal δ gebracht, und zwar in den untern und obern. Durch die andere Thür aber, trägt man sie durch die Vorhäuser 17 und 18, über den Hof D, durch die Thür 10 über die Treppe bey 12 in die Stube der Findlingsmädgen. Außer der Küche und in derselben ist ein laufendes Röhrwasser. Aus dieser Küche werden auch die Officianten, welche auf der Seite von dieser

Küche vorne und hinten wohnen, gespeiset. In dem Hofe B ist wieder eine dergleichen Küche von nämlicher Größe und Einrichtung, woraus die untere und obere Speisestube ♂ der Knaben besorget wird; wie auch durch die beyde Vorhäuser 17 und 18 über den Hof C, durch die Thüre 6, über die Treppe F die Speisen nach der Speisestube der Findlingsknaben gebracht werden. Aus eben dieser Küche werden auch die Officianten von dieser Seite gespeiset. Beyde Küchen können gewölbet werden, doch aber können sie ohne ein Gewölb bestehen, wie auch solches in dem Entwurfe zu sehen. In dem Hofe C stehet das Laboratorium vor den Apotheker. Dieses nimmt den nämlichen Raum ein, welche die Küchen haben. Wegen Feuersgefahr muß es feuerfest gewölbet seyn. Endlich ist auf dem Hofe D eine Waschküche erbauet, worinn zugleich die Kinder in Badwannen gereiniget werden können. Alle vier dieser Gebäude sind nur ein Stockwerk hoch, und mit einem deutschen Walmendache bedecket.

Erklärung

der achten Kupfertafel.

§. 60.

Auf dieser Kupfertafel wird Figur 1. der Aufriß der vordern langen Seite; Figur 2. aber der Durchschnitt vorgestellet. Ingleichem

gleichem ist Figur 3. der Aufriß der Kirche und des daran stoßenden Flügels, worinn die Schlafkammern, und ein Durchschnitt des Seitengebäudes zu sehen. Bey Figur 4. ist nicht allein der Durchschnitt der Kirche, sondern auch der Schlafkammern und des Schul- und Speisesaals in dem Seitengebäude entworfen. Wir wollen jede Figur besonders erklären, und in folgenden Absätzen erläutern.

§. 61.

Zuerst wollen wir Figur 1. betrachten, welches die Hälfte des Aufrisses der vordern langen Seite ist. Die Höhe des Mittelrisalits bestehet aus drey Stockwerken, welche mit Einschluß des Kranzgesimses 47 Schuhe ist. Alle drey Stockwerke sind nach bäurischer Art verzieret, und mit durchlaufenden Bandgesimsen abgesondert. Die Thüren und Fenster sind mit Bogen geschlossen. Das Dach ist ein gebrochenes, dessen ganze Höhe 31 Schuhe hat. An den Ecken ist wieder ein Risalit von vier Fenster Breiten, aber nur zwey Stockwerke hoch, welche sammt dem Kranzgesimse 35 Schuhe haben. Die Verzierung ist wieder von Binden oder bäurischem Werke gemacht. Zwischen diesen Risaliten ist die Faciade ganz ohne alle Verzierung, und nur die zwey Stockwerke mit einem Bandgesimse abgesondert. Das Dach ist hoch 28 Schuhe, in der Plinte oder dem Sockel sind die Keller-

fenster

fenster angebracht. Das untere Stockwerk ist 3 Schuhe vom Boden erhaben, und so hoch ist auch die Plinthe. Vor der Thüre ist dessentwegen eine Freytreppe geordnet. In dem untern Dache sind Lukarnen, und in dem obern Ochsenaugen.

§. 62.

Die Figur 2. stellet den Durchschnitt vor. Wir sehen darinn bey a die Thür, zu welcher man durch den Gang kömmt, und in die Kirche gehet. Oben bey b ist ein Theil des Conferenzzimmers, und bey c. der Modelkammer zu sehen. Das untere Stockwerk hat sammt dem Gebälke 15 Schuhe, davon 1 Schuh vor das Gebälk der Decke und des obern Fußbodens abgehet; bleiben vor die Höhe des Stockwerks 14 Schuhe übrig. Die Höhe des mittlern Stockwerks c ohne Gebälke ist 15 Schuhe, und das Gebälk sammt der Decke und Fußboden ist 1 Schuh; das dritte Stockwerk aber hat ohne Gebälke 10 Schuhe, mit dem Gebälke aber 11 Schuhe. In diesem Stockwerke ist die Wohnung vor den Aufseher der Modelkammer. Ferner hat der untere Theil des gebrochenen Daches auf dem mittleren Risalit sammt dem Spanriegel und Kehlbalken 15, und das obere Dach bis unter den Fürst 14 Schuhe. Die Verbindung des Daches auf eine Spannung von 50 Schuhe, bestehet aus einer in der Mitte bis zum Fürst

gehende

gehende Hängsäule, an welche ein Oberzug mit Hängeisen befestiget ist. In dem untern Dache ist ein verschwellter Dachstuhl, und die liegende Säule ist mit dem Spannriegel durch Biegen verbunden. Sowohl der Spannriegel, als auch der Kehlbalken gehen durch die Hangsäule hindurch, und sind noch überdem wegen besserer Befestigung mit Biegen verwahret. Das obere Dach bestehet aus nichts als den Sparrn und dem Hahnen oder Katzenbalken, welcher durch die Hangsäule gehet.

§. 63.

An dieses Risalit stößet in dem untern Stockwerke das Vorhaus d, des erstern Lehrmeisters bey denen Knaben, worinn ein kleiner Heerd, und wo die Magd ihren Schlafbank hat. Diese Schlafbank ist 3 Schuhe breit, und 6 lang, und vier starke auseinander gehende Füße hat, nach Art der Russen. Bey e sind Kragsteine wahrzunehmen, auf welchen gesprengte Bögen, worüber die Mauer des Risalits aufgeführet ist. Mit f ist des Lehrmeisters Kabinet bezeichnet, woselbsten auch der Ofen zu sehen, welcher diesem Kabinet und der Wohnstube zur gemeinschaftlichen Feuerung dienet. Mit g ist dessen kleinere Kammer angezeiget. Bey h ist die Stube der Unteraufseherinn über die Kleider und Wäsche; bey i aber ihre Kammer. Endlich ist bey k die Kammer, worinn Kleider und Wäsche bewahret wird.

§. 64.

In dem obern Stockwerk ist bey l die Wohnstube eines Lehrers der Mathematik und Baukunst, da vor den in der Zeichnung entworfenen Herd ein Ofen stehen muß. Nebenbey ist sein Kabinet m, und bey n seine kleine Kammer. Bey o aber, die Stube seiner Frauen, und bey p die Schlafkammer. Mit q ist das Eckzimmer bezeichnet, worinn die Kleider und Wäsche der Knaben, welche in diesem Stocke ihren Aufenthalt haben, verwahret werden, und unter der Aufsicht der angehörigen Frau, des Lehrers stehet. Nun ist noch das Gespärr des Daches über diesem Gebäude zu betrachten übrig. Man siehet daran wie die Sparrnweite beschaffen, und wie die Dachpfetten r und die Schwellen s durch die ganze Länge des Daches durchlaufen, und wie die erste durch Biegen t mit den Dachstuhlsäulen verbunden, und die Dachwand ausmachen; auch wo die Dachfenster u hindurchgehen. Endlich sind auch die Schornsteinröhren v zu sehen, wie solche bis zum Fürst geschleppet oder geschleifet werden. Nun haben wir noch der in diesem Gebäude angezeigten Kellergeschossen zu erwähnen. Diese sind wie bey A, B, C, D und E zu sehen, als Kufen oder Tonnengewölber gestaltet; über denselben erblickt man das Gebälk, worauf der Fußboden des untern Stockwerkes mit Brettern genagelt wird. Auch muß noch von

der

der Stärke der Scheidemauren melden, daſselbige durch beyde Stockwerke einen Stein ſtark ſind, und immer Mauer auf Mauer zu ſtehen kömmt.

§. 65.

Was die Figur 3. betrifft, ſo ſtellet ſelbige den Durchſchnitt des Gebäudes von der ſchmalen Seite vor, und zwar von dem Vorhauſe, welches im Grundriſſe Kupfertafel VII. mit 16 bezeichnet iſt, wie auch den Aufriß des Flügels, worinn die Schlafkammern der Mädgens ſind. Was den Durchſchnitt betrifft, ſo ſiehet man, daß daſelbſten eine Thür in dem untern und obern Stockwerke iſt, welche zu dem untern und obern Speiſe- und Schulſaale führet. Darneben ſind die Einheizkamine, nebſt der Treppe, wie ſolche bis unter das Dach gehen. Unter dem untern Geſchoß iſt ein Gewölb, worinn die Todten bis zu ihrer Beerdigung verwahret werden. Ein dergleichen Gewölb iſt auch auf der andern Seite, vor die verſtorbene Knaben. Die Höhe des untern Stockwerkes iſt ſammt dem Gebälke 15 Schuhe; des obern Stockwerkes aber 16 Schuhe. Die Höhe des Daches bis unter den Fürſt iſt 27 Schuhe. Die Verbindung deſſelben beſtehet aus einem verſchwellten liegendem Stuhl, und dem Spannriegel und Kehlbalken, davon erſterer durch Biegen, welche in die liegende Säulen

befestiget sind, gestützet wird. Das obere Dach bestehet aus den Sparrn und dem Hahnen oder Katzenbalken.

§. 66.

Der Flügel, welcher an die Kirche stößet, ist auch zwey Stockwerke hoch, und enthält die obern und untern Schlafkammern vor die Mädgens; bey 1 ist die Thür sammt der Treppe zu sehen, durch welche man in den Hof kommen kann. Das Dach hat die nämliche Höhe, wie bey dem Durchschnitte oder Profil angezeiget worden. Das Mauerwerk ist ganz glatt, und die Fenster und Thüre ohne alle Einfassung gelassen, weil das Gebäude wenigen zu Gesichte kömmt, und ein dergleichen Gebäude ohnebin, mit nicht zu vielen Verzierungen prangen soll. Dieser Flügel stößet an die Kirche, welche rund um mit einer ovalen Kuppel bedecket ist, über welcher noch eine Laterne stehet; auf den vier Seiten sind ovale Dachfenster, das Dach der Kuppel zu erleuchten. Die Fenster gehen in den Hof, und sind deren an jeden drey übereinander, in allen vier zusammen, also zwölf Fenster, durch welche genugsames Licht in die Kirche fället. An die Kirche stoßet der halbe Durchschnitt A von dem kleinen Flügel, welcher von dem vordern Gebäude in dem Hof ist, und stehet man unten die Thür a, durch welche man in die Sakristey kommet. Oben darüber aber ist bey b, die Modelkammer. Das Dach ist von glei-

gleicher Höhe mit den übrigen Flügeln, und die Verbindung desselben ist die nämliche.

§. 67.

Endlich haben wir noch den Durchschnitt Figur 4. zu erläutern; dieser gehet durch die Schlafkammern der Knaben, und durch den Schul- und Speisesaal, wie auch der Kirche. Wir wollen den Anfang mit Erklärung der Kirche machen. Unten in der Mitte ist der Altar c, und darneben die Thüre d, darüber in dem angezeigten Felde e, ein Fenster von der Knabenkammer der Findlinge angebracht werden kann. Bey f sind die untere Bänke, über welchen die erste Emporkirche g, und über dieser die zweyte h ist, welche oben über den Altar hinüber gehet, damit die Orgel i daselbsten Platz haben möge. Die Decke ist nach einem Bogenstücke ausgeschweifet. Was die Verzierung betrifft, so bestehet selbige aus eingetheilten Feldern, und ist ganz glatt, wie es sich zu einer solchen Kirche am beßten schicket. Von dem obern Dache kömmt man über eine Treppe k auf die Kupel l, deren Verbindung einen französischem oder gebrochenem Dache gleichet, und deren Verbindung leichtlich zu begreifen. An dem untern Sparrn siehet man, wie die Schalstücke m durch Bänder n mit den erstern verbunden werden. In dem obern Dache ist das Schalstück o durch ein Unterlagholz p mit den Sparrn q, wie auch mit dem obern runden Riegelholz p,

verbunden. Auf diesem Riegelholze sind die Säulen s, welche die kleine Kuppel der Laterne tragen, aufgerichtet, welche durch die darunter stehende Säulen t unterstützet werden. In dem obern Theile unter der Laterne sind zu besserer Verbindung Schwerdbänder u angebracht. Die obere kleine Kuppel hat in der Mitte einen kleinen Giebspies, woran die kleine Sparren v, eingelassen sind, auf welche die Schalstücke w, welche aus starken eichenen Bohlen gemacht werden, aufgenagelt. Das Flügelgebäude enthält im untern Stocke das Vorhaus 1 mit der Treppe, über welche man in das obere Stockwerk kommet. Bey 2 ist die Communicationsthür, durch welche man auf den Hof B und C gelangen, wie auch zu den heimlichen Nothwendigkeiten kommen kann, wie solches aus dem Grundrisse Kupfertafel VII. zu ersehen. Mit 3 ist wieder eine Thür nach ihrem Durchschnitte zu sehen, durch welche man in die untere Knaben Schlafkammer 4 kommet. In dieser sind die Bettstättlein nach ihrer schmalen Seite angezeiget, wobey der Zwischenraum von 2 Schuhe ist. Die Höhe mit dem Gebälke ist 15 Schuhe, wie bey allen übrigen Zimmern dieses Stockwerks, welche wegen der verschiedenen Ausdünstungen nöthig ist. Auch müssen, wie bereits bey Beschreibung des Hospitals gemeldet worden, Ventilatoren angebracht werden, durch welche frische Luft in die Schlafkammer gebracht; dargegen die unreine Luft hinweggeschaffet wird.

wird. Bey 5 kömmt man aus der Schlafkammer in den Schul- oder Speisesaal 6, durch die Thür 7 aber in das Vorhaus, aus welchem man in den Hof B gehet. Bey 8 ist der Durchschnitt des Fensters, wo man die Stärke der Brüstung, und die Höhe des darhinter gesprengten Bogens erblicket. Von der untern Treppe bey 1 gehet man in das obere Vorhaus 9, wo die Treppe auf das Dach gehet. Durch die Thür 10 kömmt man im untern Stockwerke zu dem hintern Vorhause und zu den heimlichen Nothwendigkeiten. Bey 14 ist die Thür im Durchschnitte, welche zu der Schlafkammer 11 der Knaben führet, wo wieder die Bettstättlein mit ihrem Zwischenraume von der schmalen Seite zu sehen. Durch die Thür 15 gehet man in den obern Schul- und Speisesaal 12, und aus diesem in das darhinter liegende durch die Thür 13. Bey 16 ist das Dach von außen mit den Dachlöchern vorgestellet. Unter diesem Dache sind verschiedene Verschläge zu machen, um dadurch Kammern zu erhalten, wo allerley Gerümpel und sonstiges altes Zeug zu verwahren ist. Mit 17 ist der Durchschnitt des Daches zu sehen, dessen Verbindung mit dem in vorigem Absatze beschriebenen gleich ist. Mit diesem will ich auch die Beschreibung eines gemeinschaftlichen Weysen- Armen- und Findlingshauses beschließen.

Vierter Abschnitt.

Von den Tollhäusern.

§. 68.

In wohl eingerichteten Städten ist man auch auf die Versorgung melancholischer und rasender Personen bedacht, und erbauet dessentwegen Tollhäuser, worein dergleichen Personen aus der Stadt und öfters aus einem ganzen Distrikte Landes gebracht werden. Ich theile hier einen Entwurf mit, welcher, wie ich hoffe, den Kennern gefallen wird; da durch einen einzigen Ofen neun Gefängnisse geheizet werden können. In dem Tollhause, welches hier vorgestellet, sind der Oefen viere; also können 36 Gewölber und Zimmer gefeuret werden. Die folgende Erklärung wird alles begreiflich machen.

Von der Einrichtung und Eintheilung eines Tollhauses.

§. 69.

Die Figur dieses Tollhauses Kupfertafel IX. ist der äußerlichen Gestalt nach ein ablanges Viereck, welches an den zwey langen

Seiten

Seiten Vorlagen hat. Ein dergleichen Gebäude soll in einer abgelegenen Gasse, am beßten aber gegen die Stadtmauer angelegt werden, damit die Benachbarte von dem Rumoren und dem Geschreye der Rasenden nicht beschweret werden.

§. 70.

Was die Einrichtung eines Tollhauses betrifft, so müssen wenigstens die untere Gefängnisse gewölbet werden. Auch müssen einige Wohnungen vor einen Aufseher, vor einen Knecht, welcher die Tolle und Wahnsinnige mit einer Ruthe zu strafen haben, wenn sie gar zu zügellos sind, vorhanden seyn; deßgleichen Mägde, welche theils kochen, theils die Gefängnisse unter dem Schutze des Knechtes reinigen müssen, haben ihre Bettstelle nöthig. Das Muster, welches ich hier mittheile, ist nach der Anlage des zu Augsburg befindlichen und dem Hospital beygefügtem, sogenannten Unsinnigengang, eingerichtet. Das ansehnliche Hospital, worinn auf 200 alte Männer und Weiber ihren Aufenthalt haben können, nebst dem Unsinnigengang ist von dem ehemaligen Stadtbaumeister Elias Holl, erbauet worden. Von welchem auch das weltberühmte Rathhaus, das schöne Zeughaus, das Siegelhaus, das Gymnasium zu St. Anna, die Metzig und andere Gebäude angegeben und in das Werk gestellet worden.

Erklärung des Grundrisses.

§. 71.

Dieser ist auf der Kupfertafel IX. Figur 1. entworfen. Ich habe zwar nur das untere Stockwerk mitgetheilet, weil das obere aus diesem leicht zu erklären ist. Die Figur des Gebäudes ist, wie bereits gesagt, ein ablanges Viereck. Von den zwey langen Seiten hat jede 116 Schuhe; jede der kurzen aber 60 Schuhe. In der Mitte bey a und b sind zwey Vorlagen oder kleine Flügel, deren Län-35, und der Vorsprug ist 15 Schuhe. Die Stärke der Hauptmauer ist 3 Schuhe. Und auf allen vier Seiten sind Thüren, vor welchen Freytreppen liegen, weil dieses Stockwerk von dem Erdboden ziemlich erhöhet seyn muß, um zu verhindern, daß man von außen nicht hineinsehen könne, und auch der Gesundheit wegen. Am beßten aber würde es seyn, wenn ein solches Gebäude in einem Hofe erbauet würde, welcher mit einer Mauer von wenigstens 9 Schuhe hoch eingefasset seyn solle.

§. 72.

Wo der kleine Flügel a, daselbsten kömmt man über die kleine Freytreppe zu des Aufsehers Wohnung, und ist bey c dessen Vorhaus, das 7 Schuhe breit, und 13 Schuhe tief ist.

Bey d ist dessen Stube, 13 Schuhe tief, und 10 breit. Bey e aber ist seine Schlafkammer, welche eben so groß alles die Stube ist. Sowohl in der Stube als Kammer ist ein Fenster, durch welche er als hören kann, was in dem Gange des Tollhauses vorgehet. In dem Vorhause ist eine Treppe, welche in das obere Stockwerk führet. Auch kömmt man von diesem Vorhause in den Gang f, durch welchen die Gefängnisse in zwey Abtheilungen getheilet werden. Dieser Gang f ist lang 56 Schuhe, und breit 8 Schuhe. Wo die Buchstaben f stehen kömmt man auf die Seitengänge g, welche rings um die Gefängnisse gehen, und ebenfalls 8 Schuhe breit sind. Bey h sind auch Thüren, durch welche man in den Gang kommen kann. In den Ecken, wo die Buchstaben m stehen, daselbsten kann in jedem eine Bettstelle vor zwey Köchinnen, und zwey andere Mägde stehen. Bey h ist die Küche, wo vor die Wahnsinnige gekochet wird; bey i aber ist eine andere Küche, wo für die Aufseher, Knechte, und auch für melancholische Personen, welche von einem etwas gutem Herkommen sind, die Speisen zurechte gemachet werden. Aus den Küchen h und i kömmt man in ein gewölbtes Behältniß, worinn die Oefen k und l stehen, durch deren jeden neun Gefängnisse erwärmet werden können. Es wird aber die Wärme durch in die Mauer, oben gegen dem Gewölbe gemachte Oeffnung in die Gefängnisse eingeführet,

wie aus dem Grundrisse Figur 1. und dem Durchschnitte Figur 3. zu sehen. Der Ofen muß ganz von gegoßenem Eisen seyn, dessen Länge 7 Schuhe, die Breite aber 4 hat. Seine ganze Höhe aber ist 9 Schuhe.

§. 73.

Was die Gefängnisse betrifft, deren auf jeder Seite acht mit dem Buchstaben n bezeichnet, und alle in diesem Stockwerke mit Tonnen- oder Kufengewölbern überwölbet sind, gehöret jedes vor eine rasende Person. In den zwey mit o bemerkten, können in jedem zwey Personen, welche nicht gar zu tolle sind, Platz haben; daß also 20 Personen in diesem Stockwerke Platz finden, und verwahret werden können. Die Stärke der Mauer ist 2 Schuhe. Jedes von den mit n bemerkten Gefängnissen ist 8 Schuhe breit, und 10 lang. Bey p sind von starken Bohlen auf dem Fußboden die Lagerstätte befestiget, worinn statt der Betten, den gar zu Rasenden Strohe eingestreuet wird, weil sie die ersten in der Raserey in Stücken zerreißen würden. An diese Bettstellen werden die Ketten befestiget, womit die gar zu Rasenden gefesselt werden. Besser aber ist es, wenn sie durch die Mauren in das Behältniß gehen, wo der Ofen stehet. Auch ist in jedem Gefängniß ein starker Kübel q, welcher mit eisernen Reifen beschlagen, worein die Gefangene ihre Nothdurft verrichten können.

können. Die zwey Zimmer o, sind etwas größer, und sind lang 12 Schuhe, breit aber 8 Schuhe. Die Gefängnisse werden durch starke eichene Thüren verwahret, in welchen runde Löcher eingeschnitten, welche man im Gange g, mit eisernen Thürlein verschließen kann. Durch diese Löcher wird den gefangenen Rasenden, das Essen gereichet, welches alles klein zerschnitten seyn muß, indem den Tollen nichts als ein hölzerner Löffel zuzulassen. Ober den Thüren werden kleine Fenstergen gemacht, damit etwas Licht einfallen könne. Wo der mittlere Gang f durchgehet, sind bey r Thüren, welche verschlossen werden, damit die Wärme zur Winterszeit besser zusammen gehalten werde. Nur ist noch übrig zu melden, daß in dem Flügel b, ein Knecht seine Wohnung hat, dessen Weib die Aufsicht über das weiße Zeug übernehmen muß. Bey s ist das Vorhaus; bey t die Stube, und bey u die Kammer. Ihre Größe ist den beyliegenden Zimmern gleich. Ueber die angezeigte Treppe aber kömmt man in das obere Stockwerk, davon wir sogleich reden werden.

Erklärung des zweyten Stockwerkes.

§. 74.

Was die Eintheilung des zweyten Stockwerkes anbelanget, so ist dieselbige dem untern in allem gleich; nur sind außer dem Behält-

Behältniß, wo der Ofen stehet, die Stübgen nicht gewölbet, weil in diesen nur melancholische und tiefsinnige Personen verwahret werden. Die zwey obern Zimmer des Flügels a, gehören noch dem Aufseher zu seinen untern Zimmern, welche aber in diesem Stockwerke um etwas größer, weil die Hauptmauren eingezogen werden; deßwegen auch die Zimmergen der Gefangenen etwas größer werden. In dem zweyten Stockwerke der Vorlage b, ist die Wohnung eines Aufwärters sammt seiner Frauen, welche auf die in diesem Stockwerke befindliche melancholische Personen die Aufsicht haben. In beyden Vorlagen oder Flügel sind in dem Vorhause wieder Treppen, über welche man auf das Dach gehet, auf welchem man in mit Bretterwänden verschlagene Behältnisse, allerley verwahren kann. Auch können einige Keller unter dem untern Stockwerke angeleget werden, zu welchen man unter den Treppen der Flügel gelanget, woselbsten auch vor den Aufseher auf der einen, und vor den Knecht auf der andern Seite, heimliche Nothwendigkeiten anzulegen sind.

Erklärung des Aufrisses.

§. 75.

Der Aufriß Figur 2. Kupfertafel IX. stellet die schmale Seite vor. Die ganze Höhe des Gebäudes sammt dem Kranze ist 28 Schuhe

Schuhe und 9 Zolle. Die Höhe des Daches ist 20 Schuhe. In der Mitte ist ein kleiner Risalit, welcher die Thüre und das Mittelfenster enthält. Der Fußboden des untern Stockwerkes ist 3 Schuhe erhaben, deßwegen eine Freytreppe angeleget worden. Die untere Fenster sind von diesem Fußboden noch 4 Schuhe erhaben, stehen also von dem Erdboden 7 Schuhe hoch. Ihre Höhe ist 4 Schuhe, und sind mit eisernen Gittern verwahret. Die Verzierung dieses Stockwerkes ist nach bäurischer Art, mit eben so viel Raum bey den Zwischenweiten, als eine Binde breit ist. Darüber ein Bandgesims ist. Die Thür ist zu beyden Seiten mit Pilastern gezieret, und hat im Bogen ein Fenster, welches mit Gitterwerk verwahret ist. Des zweyten Stockwerks Fenster, haben eine glatte Einfassung, und im Sturz einen Schlußstein oder Keil. Das mittlere Fenster hat oben Eckverkröpfnngen, und in der Brüstung eine erhabene Tafel, unter dieser aber eine Sockel; zu beyden Seiten aber sind Pilaster oder Pfeiler, und darüber ein dreyeckigter Fronton. Auf dem Dache ist ein großes Dachfenster oder Lukarne. Weiters zurück erblicket man die kleine hervorstehende Flügel, wo auch die Freytreppen von der Seite zu sehen. Die Verzierung ist die nämliche, wie an dem übrigen des Aufrisses.

Erklä-

Erklärung des Durchschnittes.

§. 76.

Dieser ist Kupfertafel IX. Figur 3. entworfen, und gehet durch die Schnittlinie A B des Grundrisses Figur 1. In dem untern Stockwerke wird man bey a gewahr, wie dasselbe vom Erdboden 3 Schuhe erhöhet ist; bey b ist der Gang an der langen Seite mit der Thür, wo der obere Theil als ein Fenster zugerichtet ist; bey c ist ein gewölbtes Gefängniß mit der Bettstelle p und dem Kübel q zu sehen. In der Mitte ist das Behältniß d, worinn der Ofen stehet, durch welche neun Gefängnisse erwärmet werden. Oben bey e siehet man die Löcher im Durchschnitte, durch welche die Wärme in die Zimmer eindringet. Auf der andern Seite bey f ist wieder ein Gefängniß mit der Bettstelle p, und dem Kübel q zu sehen; bey g aber der Gang mit der Fensterthür. Das obere Stockwerk hat die nämliche Einrichtung, nur daß allein das Behältniß h, worinn der Ofen stehet, gewölbet ist, die übrige Zimmergen aber sind mit einer berappten Decke versehen. Ueber den Thüren sind größere Fenster angebracht, als in dem untern Stockwerke, damit die hier verwahrte melancholische Personen mehrers Licht erhalten mögen. Die Haupt- und Scheide-

maueru

mauren dieses Stockwerkes sind um einen halben Stein schwächer als in dem untern. Die Verbindung des Dachwerkes ist als ein stehender Dachstuhl eingerichtet, welche in der Mitte wegen der weiten Spannung eine Hangsäule hat. Im übrigen aber mit Spannriegel und Kehlbalken, nebst den angebrachten Biegen, das Sparrenwerk in seiner Lage erhält. In dem obern Theile ist ein Hahnenbalken, welcher durch die Hangsäule gehet. Diese wird durch zwey Streben in ihrem senkrechten Stande erhalten. Auf der Seite sind zwey Dachfenster im Durchschnitte mit ihrem kleinen Sparrenwerke zu sehen; ingleichem auch der Aufriß der zwey Flügelgebäuden. Mit diesem will ich nun auch die Erklärung eines mit vortheilhafter Feurung versehenen Tollhauses beschließen.

Anmerkungen.

§. 77.

Ich habe sogleich gemeldet, daß dergleichen Häuser in den Vorstädten, oder wohl außer diesen ihren Platz haben sollen; und zwar wegen der freyen und gesündern Luft. Aber dieses ist nicht allein die Ursache; sondern weil man auch mehrern Platz findet, Gärten und Aleen daselbsten anzulegen, worinnen sich die Hospitaler und Hospita-

spitalerinnen mit Spatzierengehen erlustigen, und gesunde Luft schöpfen, und die am Gemüthe und Leibe Kranke, sich erfrischen können. Die Jugend in dem gemeinschaftlichen Weysen- Armen- und Findlingshause, sich unter der Aufsicht ihrer Lehrmeister, mit unschuldigen Belustigungen, in gewissen Stunden ergötzen und aufmuntern, und dadurch die Körper allda gesund erhalten können.

§. 78.

An frischem und reinem Wasser muß bey dergleichen Häusern kein Mangel seyn.

§. 79.

Nichts ist wichtiger und der Gesundheit der Armen zuträglicher, als sie vor beständig in reiner Wäsche zu unterhalten.

§. 80.

An Wärterinnen, Wäscherinnen und dergleichen muß kein Mangel seyn.

§. 81.

Weil schon lange und aus der Erfahrung bekannt, daß das Kupfergeschirr viele Krankheiten verursachet; dessentwegen auch die Alte und Junge, welche beständig daraus gespei-

set werden, meistens eine bleiche Farbe haben, und immer kränklich sind; so ist es billig, dergleichen in den Küchen dieser Häuser nicht zu dulden, und wo es eingeführet, selbiges abzuschaffen, dagegen aber aus gereinigten Eisen, das Kochgeschirr anzuschaffen, welches auch in allen Haushaltungen anzupreisen.

§. 82.

Noch will ich wiederholen, daß meine Leser sogleich sehen können, wie viele Personen in jedem dieser Gebäude Platz haben, und ihren Unterhalt finden können, und ihre Zahl hier anzeigen.

Im Spitale.	Männer.	Weiber.
	92.	93.
	185 Personen.	

Vor Kranke sind 20 Bettstellen in den zwey Krankenstuben. Auch können einige Kindbetterinnen Platz finden.

Im Lazarethe. Personen von beyderley Geschlechts. 280.

Im Weysen- Armen- und Findlingshause.

Erwachsene Mädgens.	Knaben.	Kinder.
100.	134.	36.
	270.	

Im Tollhause Personen. 40

Fol-

Folgende Werke sind von eben diesem Author herausgekommen, und in diesem Verlage zu haben.

Untersuchung der wahren und falschen Bauüberschläge, nebst einer Anweisung, wie sich die Bauenden dagegen sicher stellen können. 8. 1778.

Die Kunst Sonnenuhren auf das Papier, oder auf eine Mauer zu zeichnen, durch Hülfe des jeglichen Orts gewöhnlichen Werkmaaßes, oder auch mittelst des Halbzirkels, nebst VII. Kupfertafeln, und beygefügten Tabellen. 8. 1778.

Erste Gründe zu Gartenrissen nach Mustern in XIV. Kupfert. jungen Gärtnern, und andern Liebhabern zum Beßten entworfen. 8. 1779.

Abhandlung über den Bau der Wasserwehren von Holz und Steinen, mit XV. Kupfert. 8. 1779.

Praktische Geometrie auf dem Papier und Felde, mit XIII. Kupfert. 8. 1778.

Theorie und Praxis der Trigonometrie, mit VII. Kupfertaf. 8. 1779.

Unterricht zu Aufreißung der fünf Säulenordnungen nach dem zwölftheiligen Model, mit XXI. Kupfert. 8. 1778.

Anwendung der fünf Säulenordnungen, mit XIV. Kupfert. 8. 1779.

Der gründlich unterrichtende Zeichenmeister in der Kriegsbaukunst, nebst einem Ingenieurlexicon, und XVI. Kupfert. 8. 1779.

Weiter ist herausgekommen:

Wirkliche Baupraktik. Bürgerliche Baukunst, 2. Theile. Beschreibung der Krätzmühlen. Unterricht bey vorfallenden Baustrittigkeiten, 2. Theile. Abhandlung der Brückenbaukunst. Allgemeines Baulexicon. Abhandlung von der Perspectivkunst, u. s. f.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Voch, Lukas,

Lukas Vochs, Ingenieur und Architekt ... Bürgerliche Baukunst

Bd.: 2

Augsburg 1781

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Kst 2728
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11256048-2
VD18 15458822-001